

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 13. April 1982

Nr. 71 (4199)

Preis 3 Kopeken

## Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1982

1. Es lebe der 1. Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen im Kampf gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie und Sozialismus!

2. Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

3. Es lebe der Marxismus-Leninismus — die ewig lebendige revolutionäre internationale Lehre!

4. Es lebe die Leninsche Kommunistische Partei der Sowjetunion!

In der Einheit mit dem Volk liegt die Stärke der Partei!

In der Einheit mit der Partei, in ihrer Führung liegt die Stärke des Volkes!

5. Es lebe fort in Jahrhunderten der Name und das Werk Wladimir Iljitsch Lenins!

6. Kommunisten! Steht in der Vorhut des Volkskampfes um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU!

7. Bürger der Sowjetunion! Lernt es, auf Leninsche, kommunistische Art zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen!

8. Ruhm dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem konsequenten Kämpfer für Frieden!

9. Werktätige der Sowjetunion! Ehren wir das elfte Planjahrhundert mit Aktivistenarbeit!

Möge unsere große multinationale Heimat noch stärker, reicher und schöner werden!

Alles zum Wohl des Menschen, alles im Namen des Menschen!

10. Es lebe die heroische Arbeiterklasse des Sowjetlandes!

11. Es leben die ruhmreichen Kolchosbauern!

12. Es lebe die sowjetische Volksintelligenz!

13. Es lebe das unerschütterliche Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Volksintelligenz!

14. Werktätige der Sowjetunion! Würdigen wir den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau!

Es lebe die brüderliche Freundschaft und die unerschütterliche Einheit aller Nationen und Volksgruppen der Sowjetunion!

15. Es lebe die Verfassung der UdSSR!

Es lebe die sozialistische Demokratie!

16. Es leben die Sowjets der Volksdeputierten!

Bürger der Sowjetunion! Beteiligt euch aktiv an der Leitung der Angelegenheiten des Staates und der Gesellschaft!

17. Bürger der Sowjetunion! Geben wir am Tag der Wahlen zu den örtlichen Sowjets unsere Stimmen für die besten Söhne und Töchter unserer Heimat ab!

Es lebe der unerschütterliche Block der Kommunisten und Parteilos!

18. Es leben die sowjetischen Gewerkschaften, die Schule der Verwaltung, die Schule der Wirtschaftsführung, die Schule des Kommunismus!

19. Jungen und Mädchen! Erwerbt beharrlich Wissen, Kulturwerte und Berufskönnen!

Seid bewußte Kämpfer für den Kommunismus!

20. Es lebe der Leninsche Komsomol, der zuverlässige Gehilfe und die Kampfesreserve der Kommunistischen Partei, der fortschrittliche Trupp der sowjetischen Jugend!

21. Es leben die sowjetischen Frauen — aktive Erbauer des Kommunismus!

Ruhm der Frau als Mutter!

Friede und Glück den Kindern der ganzen Welt!

22. Sowjetische Soldaten! Vervollkommet eure politische und Kampftaubildung!

Schützt wachsam und zuverlässig die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes, die großen Errungenschaften des Sozialismus!

Es leben die heldenmütigen Streitkräfte der UdSSR!

23. Es lebe fort in Jahrhunderten die beispiellose Heldentat des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg!

Ewiger Ruhm den Helden, die im Kampf um die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat gefallen sind!

24. Werktätige der Sowjetunion! Beschleunigt den wissenschaftlich-technischen Fortschritt!

Kämpft für eine intensive Entwicklung der Wirtschaft!

25. Bürger der Sowjetunion! Beteiligt euch aktiv an der volksumfassenden Bewegung für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit!

Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein!

26. Werktätige der Sowjetunion! Höher das Banner des sozialistischen Wettbewerbs!

Erfüllen und überbieten wir die Auflagen für das Jahr 1982 und das ganze Planjahrhundert!

27. Werktätige der Sowjetunion!

Schafft in jedem Arbeitskollektiv eine Atmosphäre des Schöpertums, kameradschaftlicher Hilfe und hoher Verantwortung für die Erfüllung des fünfjährigen Plans!

Festigt die bewußte kommunistische Disziplin!

28. Werktätige der Sowjetunion! Führt in die Produktion die fortschrittlichen Erfahrungen, die effektiven Formen der Organisation und Stimulierung der Arbeit ein!

Ruhm den mit Roten Fahnen ausgezeichneten Kollektiven, den Gardisten des Planjahrhundert!

29. Werktätige der Sowjetunion! Steigert die Arbeitsproduktivität, -effektivität und -qualität an jedem Arbeitsplatz!

Aktivistenarbeit zu leisten ist unsere patriotische und internationale Pflicht!

30. Werktätige der Sowjetunion! Beschleunigt die Entwicklung der Produktivität der Urals, Sibiriens und des Fernen Ostens!

Höher das Bautempo bei der Errichtung der Baikal-Amur-Magistrale!

31. Werktätige der energetischen und Brennstoffindustrie! Die Heimat erwartet von euch mehr Erdöl, Gas, Kohle und Elektroenergie!

32. Sowjetische Hüttenwerker! Vervollkommet die Produktionstechnologie!

Steigert die Qualität, erweitere den Ausstoß wirtschaftlicher Metallzeugnisse!

33. Maschinenbauer! Schafft hochleistungsfähige, wirtschaftliche und dauerhafte Maschinen, Geräte, Mechanisierungs- und Automatisierungsmittel!

Beschleunigt die technische Neuausrüstung aller Zweige der Volkswirtschaft!

34. Werktätige der Chemieindustrie! Deckt besser den Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Chemierzeugnissen und Materialien!

35. Werktätige der Industrie! Vergrößert die Produktion, verbessert die Qualität der Waren für die Bevölkerung!

Ständige Aufmerksamkeit für die Produktion der Konsumgüter und für die Dienstleistungssphäre!

36. Bau- und Montagearbeiter! Steigert die Effektivität der Investitionen!

Baut schnell, gut, auf moderner technischer Grundlage!

37. Werktätige des Verkehrs- und Nachrichtenwesens! Deckt zuverlässig den Bedarf der Volkswirtschaft!

Erhöht die Kultur der Betreuung der Sowjetmenschen!

38. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft beharrlich für einen weiteren Aufschwung der Landwirtschaft!

Beschleunigt das Tempo ihrer Mechanisierung und Chemisierung und der Melioration der Ländereien!

Umgestaltung der Nichtschwarzerdezone ist Anliegen des ganzen Volkes!

39. Kolchosbauern und Sowchosarbeiter! Steigert die Effektivität der Landwirtschaft!

Nutzt wirtschaftlich Boden, Technik und Düngemittel!

Für eine ausgezeichnete Qualität der Frühjahrsbestellung!

Erfreuen wir die Heimat mit hohen Ernteerträgen!

40. Werktätige der Landwirtschaft! Festigt die Futterbasis der Tierzucht!

Vergrößert die Produktion von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle und anderen Erzeugnissen und ihren Verkauf an den Staat!

Die Viehwirtschaft ist eine Front der Aktivistenarbeit!

41. Werktätige des Landmaschinenbaus! Festigt größtmöglich die materiell-technische Basis der Kolchose und Sowchoses!

Leistungsstarke und zuverlässige Technik für die Landwirtschaft!

42. Werktätige der Lebensmittelindustrie! Vergrößert die Produktion hochwertiger Nahrungsmittel!

43. Werktätige des Handels, des Gaststätten- und des Dienstleistungswesens! Erhöht die Qualität und die Kultur der Arbeit, deckt besser die Nachfrage der Bevölkerung!

44. Bürger der Sowjetunion! Verhaltet euch häuslich zum Volksgut! Mehrt das sozialistische Eigentum!

Nutzt rationell die Reichtümer des Landes! Schützt die heimatische Natur!

45. Spezialisten der Volkswirtschaft! Erfinder und Rationalisatoren! Vervollkommet die Technik, die Technologie, die Produktionsleistung!

46. Sowjetische Wissenschaftler! Steigert die Effektivität der Forschungen! Es erstarke das Bündnis von Wissenschaft und Produktion!

Ruhm der sowjetischen Wissenschaft!

47. Mitarbeiter des Staatsapparats! Vervollkommet den Arbeitsstil! Verhaltet euch aufmerksam zu den Nöten und Belangen der Sowjetmenschen!

48. Volkskontrolleure! Verstärkt die Kontrolle in der Produktion, in den mit den Alltagsbelangen der Menschen verbundenen Sphären!

Setzt euch energisch für Festigung der Disziplin, für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ein!

49. Mitarbeiter der ideologischen Front! Tragt überzeugt und leidenschaftlich die Ideen der Partei in die Massen!

Für kommunistische Ideentreue, und aktive Lebensposition bei jedem Sowjetmenschen!

50. Literatur-, Kunst- und Kulturschaffende! Schafft Werke, die unserer großen Heimat würdig sind!

Tragt hoch das Banner der Ideentreue, der Parteilichkeit und der Volksverbundenheit der sowjetischen Kunst!

51. Mitarbeiter der Volksbildung! Erhöht die Qualität des Unterrichts, der politischen, moralischen und Arbeitserziehung der heranwachsenden Generation!

52. Mitarbeiter der Hoch- und Fachmittelschulen! Bildet ideologisch gestählte, hochqualifizierte Spezialisten heran!

Entwickelt die Wissenschaft, festigt die Verbindung mit der Produktion!

53. Mitarbeiter des Gesundheitswesens! Sorgt täglich für die Gesundheit der Sowjetmenschen! Erhöht die Qualität der ärztlichen Betreuung!

54. Turner und Sportler! Höher den Massencharakter der Sportbewegung!

Mehrt den Ruhm des sowjetischen Sports!

55. Ruhmreiche Veteranen! Lehremeister der Jugend! Erzieht die junge Generation an den revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes!

56. Schüler, Zöglinge der technischen Berufsschulen, Studenten! Erwerbt beharrlich Kenntnisse und Arbeitsfertigkeiten!

Liebt heiß die Sowjetheimat! Seid aktive Kämpfer für die Sache Lenins, für den Kommunismus!

57. Es lebe die friedensfördernde Leninsche Außenpolitik der Sowjetunion!

Möge das sowjetische Friedensprogramm für die 80er Jahre vollständig realisiert werden!

58. Brüderlichen Gruß den Kommunistischen und Arbeiterparteien!

Ehre und Ruhm den Kommunisten — den mutigen Kämpfern für die Sache des Volkes!

59. Es erstarke die Einheit und Geschlossenheit der Kommunisten der ganzen Welt!

Es lebe der proletarische Internationalismus — die erprobte und mächtige Waffe der internationalen Arbeiterklasse!

60. Es erstarke das unbezwingbare Bündnis des Weltsozialismus, des Weltproletariats und der nationalen Befreiungsbewegung!

61. Brüderlichen Gruß den Völkern der sozialistischen Länder!

Es leben die Einheit, Zusammenarbeit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, ihr unbeugsamer Wille, die Errungenschaften des Sozialismus zu festigen und zu verteidigen!

62. Brüderlichen Gruß dem heldenhaften kubanischen Volk, das den Umtrieben des amerikanischen Imperialismus entschieden Widerstand leistet!

63. Brüderlichen Gruß dem heldenhaften vietnamesischen Volk!

64. Brüderlichen Gruß dem mutigen laotischen Volk!

65. Brüderlichen Gruß dem mutigen Volk Kampuchea!

66. Brüderlichen Gruß dem afghanischen Volk, das die Errungenschaften der Aprilrevolution mutig verteidigt!

67. Brüderlichen Gruß dem Volk Äthiopiens, das den revolutionären Weg der sozialistischen Umgestaltungen gewählt hat!

68. Brüderlichen Gruß den Völkern von Angola, Mosambik und anderen Ländern Afrikas, die den sozialistischen Entwicklungsweg gewählt haben!

69. Brüderlichen Gruß der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder! Ruhm den Kämpfern gegen die Ausbeutung und das Joch der Monopole, für die Rechte der Werktätigen, für Frieden und Demokratie!

70. Brüderlichen Gruß den Völkern, die sich vom Kolonialjoch befreit haben, den Kämpfern für Festigung der nationalen Unabhängigkeit und für sozialen Fortschritt!

71. Solidarischen Gruß den Völkern Afrikas, die gegen Imperialismus und Rassismus, für Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen!

72. Solidarischen Gruß den Völkern Lateinamerikas, die gegen Imperialismus und Reaktion, für die demokratische Entwicklung ihrer Länder kämpfen!

73. Solidarischen Gruß den Patrioten von El Salvador, die selbstlos gegen den blutigen Terror der Reaktion und die imperialistische Einmischung, für Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen!

74. Solidarischen Gruß dem heldenhaften Volk Nikaraguas, das mutig für die Festigung der Errungenschaften der volksdemokratischen Revolution, gegen Imperialismus und Reaktion kämpft!

75. Brüderlichen Gruß den Werktätigen und allen Demokraten Chiles, die selbstlos gegen die faschistische Junta kämpfen!

76. Brüderlichen Gruß den in faschistischen Kernschmiedenden Kämpfern für Freiheit, Demokratie und Sozialismus!

Freiheit für die Eingekerkerten des Imperialismus und der Reaktion!

77. Solidarischen Gruß den arabischen Völkern, die gegen die israelische Aggression und das Diktat des Imperialismus kämpfen!

Es erstarke die sowjetisch-arabische Freundschaft!

78. Völker der europäischen Länder! Kämpft entschieden gegen die Stationierung der neuen amerikanischen Raketen und Kernwaffen in Westeuropa! Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit für Europa!

79. Völker der asiatischen Länder! Kämpft gegen Imperialismus, Neokolonialismus und Hegemonismus, für Frieden und Sicherheit!

Möge Asien zu einem Kontinent des Vertrauens und der Zusammenarbeit werden!

80. Solidarischen Gruß dem großen indischen Volk!

Möge die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Indien sich weiterentwickeln und festigen!

81. Völker der Welt! Erteilt entschiedene Abfuhr den aggressiven Umtrieben des Imperialismus, Militarismus und Revanchismus!

Zügelnd wir das Wehrüsten, vertiefen wir die Entspannung, wenden wir die Kriegsgefahr ab!

82. Anhänger des Friedens! Mehrt Eure Bemühungen im heiligen Kampf um das größte Recht — das Recht auf Leben!

Setzt Euch entschieden für das Verbot der Kern-, lautronen- und chemischen Waffen ein!

Nein dem Kernwaffenkrieg!

Friede der Welt!

83. Es lebe unsere große Heimat — die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken!

84. Unter dem Banner Lenins, unter der Führung der Kommunistischen Partei — vorwärts, zum Sieg des Kommunismus!

### Am 17. April - kommunistischer Subbotnik

#### Zum Arbeitsfest bereit

Die Einwohner des Dorfes Madanljat unterstützen einmütig den Aufruf der Moskauer, am 17. April 1982 den kommunistischen Subbotnik durchzuführen. Es wurde ein Stab unter der Leitung von Peter Zerr, Direktor des Sowchos „Kultura“, gebildet. In seiner ersten Sitzung bestimmte der Stab die Objekte, den Arbeitsumfang und den Einsatz der Arbeitskräfte.

Aktivistenarbeit wird das ganze Dorf leisten — insgesamt werden 556 Personen zum Subbotnik erscheinen.

An diesem Tag sollen 3,4 Dezitonnen Gewichtszunahmen der Rinder und Schweine, 5,1 Dezitonnen Milch erzielt, ein Traktor und ein Kraftwagen instand gesetzt und 220 Tonnen Düng auf die Felder befördert werden.

Insgesamt hat man vor, auf dem Subbotnik Arbeiten im Werte von 5500 Rubel — um 20 Prozent mehr als gewöhnlich — auszuführen. Der ganze Verdienst der Teilnehmer, ungefähr 1300 Rubel, wird man an den Fonds des Planjahrhundert überweisen.

Leo SEDLER

Gebiet Zelinograd

#### Alle wie einer

Im Kolchos „Trudowik“, Gebiet Dshambul, werden sich rund 1260 Werktätige am kommunistischen Unionssubbotnik beteiligen. Die Viehzüchter werden an diesem Tag Milch im Werte von 2100 Rubel abliefern. Die Mechanisatoren werden zwei Traktoren, einen Mähdrescher und einen Lastkraftwagen instand setzen. Ferner sollen 25 Kilometer Bewässerungskanäle gereinigt werden.

Der Kolchos wird 3610 Rubel an den Fonds des fünfjährigen Planjahres überweisen.

Heinrich ENNS

#### Mit eingespartem Kraftstoff

Die Kollektive der Betriebe der Dsheskasgauer Gebietskraftverkehrsverwaltung haben sich verpflichtet, am Tag des Leninschen kommunistischen Subbotniks 18 500 Tonnen Volkswirtschaftsgüter zu befördern — um 2000 Tonnen mehr, als es die gewöhnliche Tagesnorm vorsieht. Dabei soll der vierte Teil aller

Güter mit eingespartem Kraftstoff transportiert werden. Die Fahrer fingen an, bedeutende Mengen Kraftstoff einzusparen, nachdem man in den Autobetrieben begonnen hatte, die fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation — die Brigadenvertragsmethode — einzuführen. Gegenwärtig arbeiten danach mehr als vierzig Brigaden. Sie haben im Vorjahr ein Drittel der gesamten Güter befördert, im laufenden Jahr wollen sie es auf etwa die Hälfte bringen.

Außerdem wird Benzin und Dieselmotorkraftstoff durch den weitgehenden Einsatz von Autozügen gespart. Während im Vorjahr die Zahl der Autozüge von 625 auf 763 anwuchs, so sollten Ende März auf den Straßen des Gebiets bereits 860 Kraftwagen mit Anhängern.

Viele Fahrer der Schwerlastzüge, die Fahrten auf weiten Strecken unternehmen, beschloßen, am Tage des Subbotniks 1,5 bis 2 Schichtschichten mit eingespartem Kraftstoff zu leisten, darunter die Brigade von Kras-Schwerlastern mit Anhängern, geleitet von Iwan Krjworotow aus dem Dsheskasgauer Kraftverkehrsbetrieb, die nach dem Brigadenvertrag arbeitet.

Insgesamt werden sich in der Kraftverkehrsverwaltung am Subbotnik 3 032 Personen beteiligen; 2 040 Fahrer und Reparaturarbeiter werden ihre übliche Arbeit verrichten. Die an diesem Tag verdienten 11 000 Rubel werden an den Fonds des Planjahrhundert überweisen.

Alexandér STEIGERT

#### Die Hüttenwerker rüsten

Mehr als 30 000 Hüttenwerker des Kasachstan Magnitkas werden sich am kommunistischen Unionssubbotnik beteiligen, 9 500 davon werden an ihren Arbeitsplätzen ihren Mann stehen, die andern 21 000 — die Werkhallen und das Gelände des Kombinats aufräumen.

Die Kollektive vieler Produktionsabschnitte wollen an diesem Tag mit eingespartem Rohstoff arbeiten.

Insgesamt sollen an den Fonds des Planjahrhundert 67 500 Rubel überweisen werden.

Um die Arbeit rationeller zu organisieren, wird sie auf mehrere Tage verteilt. Bereits am 3. April haben die Komsomolzen begonnen, aufs Konto des Subbotniks zu arbeiten.

Artur MANN

Temirtau



Im Polymetallkombinat Leninogorsk ist zum kommunistischen Subbotnik alles bereit. In allen Abteilungen ist der Arbeitsumfang festgelegt worden, und die Stäbe sind an die Arbeit gegangen. Nach vorläufigen Angaben will das Kombinat mehr als 14 000 Rubel an den Fonds des Planjahrhundert überweisen. Auf dem Subbotnik sollen 150 Tonnen Schrott, 100 Tonnen bleihaltiger und 40 Tonnen zinkhaltiger Materialien gesammelt werden. Die Grubenarbeiter werden neben der Ausübung ihrer direkten Produktionspflichten die Grubenbaue säubern.

Als eine der ersten in der Grube „Tischinski“ lieferte die Schicht des Bergbaumeisters W. Smirnow Produktion für den kommunistischen Unionssubbotnik.

Im Bild: Die Arbeiter der Grube „Tischinski“ nach der Schicht zu Ehren des Leninschen kommunistischen Subbotniks. Foto: Viktor Krieger

#### Für rechtzeitige Überholung der Heuerntetechnik

Sehr bald wird die Heuernte heranrücken. Die erste Voraussetzung für ihre erfolgreiche Durchführung ist das reibungslose Funktionieren der Technik. Laut Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR waren zu Aprilanfang 29 500 Traktorenheumäher — mehr als die Hälfte — und 6 814 Häckelmäher — 64 Prozent des vorhandenen Parks — einsatzbereit.

Die meisten Grasmäher warten im Gebiet Tschimkent überholt — 69 Prozent; in den Gebieten Nordkasachstan, Alma-Ata und Ksyl-Orda — 60 Prozent; in den Gebieten Dshambul und Taldy Kurgan wird die Instandsetzung der Heuerntaggregate hinausgezögert. Hier sind erst 39 bzw. 46 Prozent einsatzbereit. Wenig Grasmähmaschinen sind in den Gebieten Aktjubinsk, Ostkasach-

stan, Gurdjew, Semipalatinsk und Uralsk repariert.

Die Überholung der Sammelpressen befindet sich etwa auf dem Stand der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres — 58 Prozent. Im Gebiet Nordkasachstan ist die Menge der Instand gesetzten Sammelpressen um 25 Prozent höher. Zufriedenstellend verläuft die Reparatur in den Gebieten Pawlodar, Kustanai, Kokschetaw und Tschimkent.

Schnell überholt werden die Aggregate für Zubereitung von Grünmehl sowie die Ausrüstungen für sein Granulieren und für Brikettieren des Futters: 75 Prozent davon sind einsatzbereit. In manchen Gebieten nähert sich die Instandsetzung ihrem Abschluß.

Es gilt, die Überholung der Heuerntetechnik zu beschleunigen, damit sie zu Beginn der „grünen Mahd“ intakt ist.

(KasTAG)



# Turkmenistan: In einheitlicher Familie

Auf der Karte unseres Landes ähnelt Turkmenistan, dessen ausgedehntes Wüstenland von den blauen Adern künstlicher Flüsse durchzogen ist, einer starken, schweißigen Arbeiterhand.

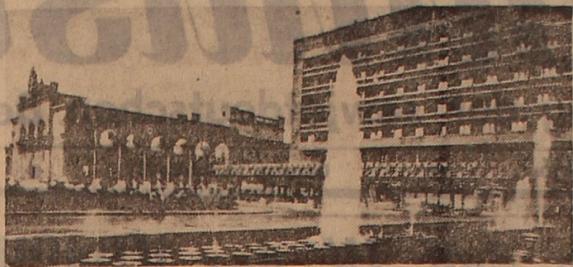
Und das ist recht symbolisch. Denn gerade sie, die Arbeiterhände, haben die Wüste in eine blühende Oase verwandelt. Hochspannungsleitungen durch die Wüsten gezogen, die Energie der Gasströme durch Rohre hingeleitet, neue Städte und Siedlungen erbaut.

Die Hände der Turkmenen wurden schon zu alten Zelten mit der Arbeit fertig, doch die arbeitenden Menschen bleiben bettelarm, nachdem die Bais, die das Wichtigste, wovon der Mensch lebt, — Land und Wasser — beisaßen, mit ihnen abgerechnet hatten. Erst die So-

wjetmacht hat den Arbeitmenschen erstmalig zum Herrn seines Landes, seines Schicksals, seiner starken, muskulösen Arme gemacht. Und noch zu einem großen Wohl hat sie den Menschen verholfen — zur Freundschaft, hat sie die nationale Zwietschkeit für immer vergessen lassen.

In meiner Heimat gibt es ein Sprichwort: „Breite vor mir deinen Teppich aus, und ich werde aus deinem Herzen lesen.“ Ich lade die Leser heute zu einer Reise durch unsere Republik ein und wünsche ihnen: Seht euch das Ornament des Teppichs, der aus den guten Taten und Leistungen meiner Zeitgenossen gewirkt ist, aufmerksam an.

Tochtschan ESSENOWA,  
Volkschriftstellerin Turkmenistans



Ashgabat — Hauptstadt der Turkmenischen SSR.

## Ein Wort von der Baumwolle

Die weißen Baumwollkapseln sind in das Staatswappen der Turkmenischen SSR eingeleitet. Die Baumwolle ist die Hauptkultur der Republik, ihr Ruhm, ihr Stolz und das allgemeine Sorgenkind. Um die Ergebnisse der vergangenen Baumwollernte auszuwerten und die Pläne für das laufende Jahr zu erörtern, haben sich auf Bitte des TASS-Korrespondenten Menschen am runden Tisch zusammengefunden, deren Kenntnisse, Erfahrungen diesen unschätzbaren Reichtum schaffen.

**O. KULJEW**, Mechanisatorin im Kolchos „Moskau“, Rayon Tachtschi, Preisträgerin des Leninschen Komsohl Turkmenistans: Wenn ich einen Traktor sehe, der auf dem Feld seine Spur hinterlassen hat, kann ich sofort sagen, wer ihn steuert. Jeder Mechanisator hat bekanntlich seine „Handschrift“, seine Manier. Natürlich bemühe ich mich, meine Arbeit exakt und schön auszuführen. Wie denn auch anders: Ich habe den Beruf selbst gewählt und mich ihm mit Leib und Seele verschrieben, weil die Menschen ihn sehr brauchen.

In diesem Jahr steht mir eine ernste und schwierige Prüfung bevor: Ich habe eine der führenden Mechanisatorinnen der Republik — Kumsch Atajewa — aus dem Kolchos „Kommunismus“, Rayon Turkmen-Kala, zum Wettbewerb aufgefördert. Im vergangenen Jahr hat sie 350 Tonnen Baumwolle gesammelt, und ich will diese Leistung überbieten. Wettbewerbsrivalen habe ich genug. In der Republik gibt es 43 000 Mechanisatoren, 2 500 davon sind Mädchen.

**O. MOMMADOW**, Vorsitzender des Tschkalow-Kolchos, Rayon Mary: Der Mechanisator ist heute zweifellos die Hauptfigur im Dorfe. Besonders wichtig ist, daß die Jugend diesen Beruf erlernt und ihn liebgewinnt. Jedem, wenn Jungarbeiter ins Dorf kommen — aus allgemeinbildenden oder Berufsschulen, schaue ich aufmerksam in ihre Gesichter und überlege, wie ich ihnen die Liebe zum Boden einfließen, sie zur Verantwortung für dessen Schicksal erziehen könnte.

Ohne einen würdigen Nachwuchs, ohne die Fürsorge für die Menschen, die die Baumwolle anbauen, ist ein Erfolg undenkbar.

**O. ANNABAJEW**, Chefagronom des Sowchos „Leninism jely“, Rayon Gjur: Reservieren zur Steigerung der Ernteerträge gibt es bei uns noch genug. Eine davon ist meines Erachtens die effektive Auswertung der Erkenntnisse der Wissenschaft. Die Mitarbeiter des Instituts für Landwirtschaftswissenschaften, der auf Neuland gegründete, eine tafräftige Hilfe, indem sie eine neue Begießungstechnologie vorschlugen. Gegenwärtig waschen wir die Böden gerade nach ihren Empfehlungen durch; das sichert einen planmäßigen Wasserverbrauch und wird einen Ernteertrag von 8 bis 10 Dezitonnen ergeben. Die führenden Baumwollbrigaden erzielen 40 und mehr Dezitonnen Baumwolle pro Hektar.

Die Ergebnisse des Gesprächs wertete **G. GURBANOW**, Minister für Landwirtschaft der Turkmenischen SSR, aus. Er sagte: Die Baumwollproduktion ist die Hauptaufgabe der Werktätigen der Landwirtschaft Turkmenistans. In den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU wurde uns die Aufgabe gestellt, einen durchschnittlichen Jahresertrag an Rohbaumwolle von 1 210 000 bis 1 230 000 Tonnen zu erzielen. Doch das ungünstige Wetter im ersten Planjahr erschwerte unsere Arbeit unsagbar; wir haben unseren Plan nicht bewältigen können. Daraus zogen wir die nötigen Lehren.

Der Stolz unserer Republik ist die Feinfaserbaumwolle. Zum Unterschied von den anderen Republiken bauen wir nur Baumwolle mit dem ersten, dem höchsten Typ der Fasern an, den die Textilindustrie besonders dringend braucht.

Die Zone des Anbaus von Feinfaserbaumwolle rückt planmäßig nach Südwesten vor, sie folgt sozusagen der Trasse des Karakum-Kanals. Man nennt Baumwolle auch noch weißes Gold; ich glaube, das tut man mit vollem Recht.

Im Bild: An den Ladeplätzen des Entkörnungsbetriebs Kaachka, Gebiet Ashgabat.

## Auf der Grundlage der Brüderlichkeit

M. G. GAPUROV,  
Erster Sekretär des ZK der KP Turkmenistans

Am Vorabend des großen Festes des 60jährigen Jubiläums der Gründung der UdSSR, die zum Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik geworden ist, — verspüren die Sowjetvölker besonders deutlich die lebenspendende Kraft des unverbrüchlichen Bündnisses, das sie zur einheitlichen Familie zusammengeschlossen hat.

Der hervorragende turkmenische Dichter Muchtumkuli hatte vor zwei Jahrhunderten von der Zeit geträumt, wo „Brüderlichkeit, Brauch und Freundschaft Gesetz sein würden.“ Diese glückliche Zeit ist mit dem Sieg der Großen Oktoberrevolution eingetreten. Zum Alltagsbrauch ist für die Sowjetmenschen die Brüderlichkeit geworden; nach dem Gesetz der Freundschaft leben und arbeiten sie. Dies ist die Quelle der unüberwindlichen Stärke unseres multinationalen Staates, die zuverlässige Grundlage all seiner Siege und Errungenschaften.

Von ihren ersten Schritten an nahm die Sowjetmacht, dem Willen der Partei Lenins folgend, festen und konsequenten Kurs auf die Überwindung der wirtschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit der ehemaligen nationalen Randgebiete, auf die Organisation der allseitigen Zusammenarbeit der Völker, die sich 1922 freiwillig zu einem mächtigen Unionsstaat vereinigt und, gestützt auf die uneigennütige Hilfe des großen russischen Volkes, entschieden den Weg der sozialistischen Umgestaltung des Lebens betreten.

Müßten wir das Symbol finden, das die sozialistischen Neuerungen auf dem uralten turkmenischen Boden in den Jahren der Sowjetmacht besonders eindeutig widerspiegeln sollte, so könnten es die grünen Oasen sein, die in den einst leblosen schwarzen Sanddünen der Karakum entstanden sind. „Das blaue Band des Lenin-Kanals, das die Wüste durchquert, der Fluß des Lebens“, wie das Volk ihn nennt, künstliche Meere inmitten der Wanderdünen, neue Städte und Siedlungen inmitten blühender Gärten — das ist heute die Karakum — die größte Wüste der Sowjetunion.

Und ebenso wunderbar ist auch der ganze Boden Turkmenistans neu zum Leben erweckt worden und aufgeblüht, das in beispiellos kurzer historischer Zeit den Weg von der Armut und Rückständigkeit zu den Höhen des sozialökonomischen und kulturellen Fortschritts zurückgelegt hat.

Sowjeturkmenistan ist ein Land des Erdöls und des Gases, der Energetik und der Chemie, der Baumwolle und der Karakumschafe. Es ist ein einziger, riesiger Bauplatz, der sich von der Kaspisee bis zum Amudarja erstreckt. Die Republik, in der es vor der Revolution nur zwei relativ große Betriebe gab (eben relativ — nur mit mehr als 100 Arbeitern) und in die praktisch alles eingeführt wurde, beteiligt sich heute als gleichberechtigter Partner an der Unionsarbeitsteilung, steuert immer gewichtiger zum Nationalreichtum des Landes bei.

In den sechzig Jahren der Sowjetmacht vergrößerte sich der Umfang der Industrieproduktion in der Republik auf das 75fache. Das ist ein beeindruckendes Wachstum, noch gewichtiger sind jedoch die Strukturwandlungen, die in der turkmenischen Industrie eingetreten sind — hier sind die Zweige führend geworden, die das Tempo des technischen Fortschritts bestimmen — die Erdöl-, die Gasgewinnungs-, die chemische Industrie und der Maschinenbau. Maschinen und Erdöl, Natriumsulfat und Schwefel, die berühmten turkmenischen Teppiche und verschiedene andere Erzeugnisse werden in fast 50 Staaten exportiert.

Die Wirtschaft der Republik nimmt einen wichtigen Platz im einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Landes ein. In den zwei letzten Planjahrhundert sind sich die Gasgewinnung bei uns von 13 auf 63 Milliarden Kubikmeter vergrößert. Auf Turkmenistan entfällt heute etwa ein Sechstel der Gasgewinnung in unserem Land. Die Republik versorgt mit diesem wertvollen Produkt vollständig nicht nur ihre sich dynamisch entwickelnde Wirtschaft und deckt den Bedarf der Bevölkerung daran, sondern liefert es auch über die Gasleitung „Mittelasien-Zentrum“ an den europäischen Teil des Landes.

In Turkmenistan ist eine moderne Energiebasis geschaffen

worden. Neulich ist die Errichtung der ersten Ausbaustufe des republikgrößen Überlandkraftwerks „50 Jahre UdSSR“ in Mary abgeschlossen und die Hochspannungsleitung Mary — Karakul in Betrieb genommen worden. Diese unter schwierigen Natur- und Klimaverhältnissen errichteten gewaltigen Energieobjekte sind von großer Bedeutung für die Entwicklung der Produktivkräfte der Turkmenischen SSR und anderer mittelasiatischer Republiken. Einen neuen überzeugenden Beweis der unerschütterlichen Freundschaft der Völker unseres Landes nannte diese Tatsache Genosse L. I. Breschnew, der an die Erbauer des Überlandkraftwerks Mary ein herzliches Größschreiben richtete.

Die Werktätigen der Russischen Föderation, der Ukraine und Aserbaidschans haben zum Beispiel bei der Schaffung der Erdöl- und Gasindustrie der Turkmenischen SSR mitgeholfen. Auch heute schicken die Schwesterrepubliken nach Turkmenistan Ausrüstungen und Spezialisten, helfen leistungsstarke Gasleitungen zu ziehen und den Erdölchemiekomplex am Amudarja bei Tschardshou errichten. Die wachsende Internationalisierung des Wirtschaftslebens ist anschaulich am Beispiel des Karakum-Kanals, der wichtigsten Irrigationsleitung Turkmenistans, zu sehen. Über 250 Städte unseres Landes beliefern dieses grandiose Bauobjekt mit Materialien. Der Kanal bringt unserer Republik bereits großen Nutzen. In seinem Raum ist eine halbe Million Hektar Boden urbar gemacht worden, und dort wird die Hälfte der turkmenischen Baumwolle, darunter fast die ganze feinfaserige, angebaut. Durch die Entwicklung der Melioration und die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit hat sich die Baumwollproduktion in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt.

Wir sind mit Recht stolz auf das heutige Niveau der turkmenischen Kultur. Ich möchte aus einem Dokument zitieren, das heute einfach als kurios erscheint. Im Jahre 1906 schrieb die Zeitschrift „Westnik Wospitanija“: „In Mittelasien betrug der Zuwachs der Alphabetisierung im letzten Jahrhundert 0,2 Prozent. Bei solchem Tempo werden hier für die Alphabetisierung 4 600 Jahre erforderlich sein.“ Das wäre also rund 46 Jahrhunderte! Das Leben hat aber diese Berechnungen korrigiert. Turkmenistan hat gleich allen unseren mittelasiatischen Republiken die durchgängige Alphabetisierung der Bevölkerung schon in 30 Jahren der Sowjetmacht erzielt.

Die Errungenschaften Sowjeturkmenistans sind das beste Zeugnis dafür, wie die Verfassung der UdSSR die gründliche und allseitige Verbindung der Interessen der ganzen Sowjetunion mit den Interessen jeder ihrer Republiken gewährleistet. Immer wieder würdigen wir dankend die väterliche Fürsorge, die das Zentralkomitee der KPdSU, die Sowjetregierung und Leonid Iljitsch Breschnew persönlich für unsere Republik bekunden.

Den zurückgelegten Weg überblickend, sehen wir, daß vieles geleistet worden ist. Jedoch haben wir noch kompliziertere und verantwortungsvollere Aufgaben zu lösen. Um den Forderungen gerecht zu werden, die in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, in den Dokumenten des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU hervorgebracht sind, müssen wir noch effektiver arbeiten und die Wirtschaft der Republik in allen ihren Bereichen wirtschaftlich machen.

Vorrangige Beachtung soll der Entwicklung der Zweige geschenkt werden, die das Niveau der ganzen Volkswirtschaft bestimmen. Im Planjahrhundert soll der Umfang der Industrieproduktion um 21 Prozent ansteigen.

Im Planjahrhundert wird die Gasgewinnung zunehmen, in der Karakum werden neue Erwerbsszweige entstehen. Die Baumwollproduktion wird sich vergrößern.

Die großangelegten Aufgaben, die die Partei den Werktätigen Turkmenistans im elften Planjahrhundert gestellt hat, werden zweifellos erfüllt werden. Eine Gewähr dafür sind ihre hohe Arbeitsstimmung, der große Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Jubiläums des Sowjetstaates. Eine Gewähr dafür ist die durch Zeit erprobte Freundschaft der Völker der UdSSR!

## Zahlen und Tatsachen

△ Turkmenistan nimmt eine Fläche von 488 000 Quadratkilometern ein. Von Ost nach West — vom Amudarja bis zum Kaspisee — erstreckt es sich über 1 100 Kilometer, von Nord nach Süd über 680 Kilometer.

△ Anfang 1982 betrug die Bevölkerung der Turkmenischen SSR 2 972 000 Personen. In der Republik gibt es 15 Städte und 74 Arbeitersiedlungen. Die größte Stadt ist Ashgabat, die Hauptstadt Turkmenistans, mit einer Bevölkerung von 325 000 Personen.

△ Die Industrie Turkmenistans liefert gegenwärtig in drei Tagen mehr Erzeugnisse als vor 60 Jahren im Laufe eines ganzen Jahres.

△ Der Umfang der landwirtschaftlichen Produktion in der Republik ist in den Jahren der Sowjetmacht auf das Zehnfache angewachsen.

△ In 60 Jahren wurden die Bewässerungsflächen in Turkmenistan auf das 4,5fache erweitert und erreichten 985 000 Hektar. Die Baumwollproduktion vergrößerte sich in dieser Zeit auf das 41fache und überschritt eine Million Tonnen.

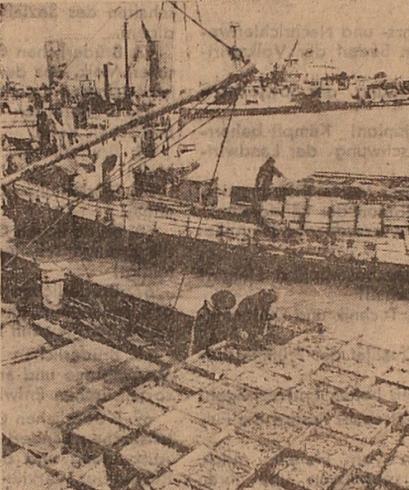
△ Vor der Revolution gab es auf dem Territorium des Transkaspiums insgesamt dreizehn Krankenhäuser, hier wirkten 70 Ärzte. Gegenwärtig sorgen 8 000 Ärzte in 300 Krankenhäusern für die Gesundheit der Werktätigen. In den Jahren der Sowjetmacht verdoppelte sich die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen und übertraf 76 Jahre.

△ Nach der Geburtenzahl nimmt Turkmenistan einen der ersten Plätze im Lande ein. Etwa 19 000 Frauen tragen den Titel „Heldin der Mutterschaft“.

△ Im elften Planjahrhundert sollen in Turkmenistan etwa 6 Millionen Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden. 100 000 Familien werden ihre Wohnverhältnisse verbessern. Im ersten Planjahr wurde mehr als eine Million Quadratmeter Wohnfläche fertiggestellt.



Im Bild: Studenten des Erdöltechnikums von Nebit-Dag — der Stadt der Erdölarbeiter.



Krasnowodsk — Zentrum der Fischverarbeitungsindustrie der Republik. Allein im vorigen Jahr produzierte das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Turkmenrybprom“ überplanmäßig verschiedene Konserven im Wert von mehr als einer Million Rubel.

Im Bild: An den Anlegestellen des Fischverarbeitungs-kombinats von Krasnowodsk.

## Gasgewinner erstürmen das Erdinnere

Auf dem Arbeitstisch von V. Taldal, Chef der Industrievereinigung „Turkmen gasprom“, schimmert matt der Bildschirm eines Display-Geräts. Während des Gesprächs braucht Viktor Andrejewitsch nichts in seinem Notizblock oder in den umfangreichen Aktendeckeln zu suchen. Er braucht nur auf die Taste zu drücken, und der elektronische Datenverarbeiter bringt sofort die erwünschte Tabelle aus seinem Gedächtnis.

„Es ist heute einfach unmöglich, sich einen Erdgasbohrbetrieb ohne elektronischen Dienst vorzustellen“, sagt V. Taldal. „Die Automatik und Telemechanik sind heute eine der Hauptrichtungen in der Entwicklung der Branche im elften Planjahrhundert. Nachdem wir die Automatisierung des Gasbergwerks Beureschik abgeschlossen hatten, gingen wir im großen und ganzen zur zentralisierten

Kontrolle des Gasdrucks und der Gastemperatur an allen Abschnitten über.“

Auf dem grünlich schimmernden Bildschirm leuchtet eine Zahlenreihe mit einem langen Anhang von Nullen — es sind hauptsächlich neunstellige Zahlen.

„Das ist die Dynamik unseres wachsenden Produktionsbereichs“, kommentiert der Chef der Vereinigung. „Turkmen gasprom“ hat seit Jahresbeginn 300 Millionen Kubikmeter Gas zusätzlich zum Plan geliefert. In den Erdgasbohrbetrieben arbeitet man mit Elan, hier weitet sich der Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR, und wir haben allen Grund zu behaupten, daß die Gasgewinner Turkmenistans zu diesem großen Datum 650 Millionen Kubikmeter Gas über das Plansoll hinaus liefern werden.“

## Elektrische Ströme fließen

Neue elektrische Leitungen ziehen sich über die Sanddünen. In Betrieb genommen wurde die Hochspannungsleitung, die das Überlandkraftwerk Mary, wo der sechste Aggregat angefahren ist, mit dem Einheitlichen Energiering Mittelasiens und Kasachstans verbindet. Über diese gigantische Brücke gelangen täglich bis 10 Millionen Kilowattstunden billiger Energie in die Schwesterrepubliken.

Es genügt zu sagen, daß das Kraftwerk selbst und Hunderte Kilome-

ter Stromleitungen beim Temperaturwechsel von 50 Grad Hitze im Sommer bis 30 Grad Kälte im Winter errichtet wurden. Die Wachstumsstufen des beruflichen Könnens der Kraftwerkbauer lassen sich am Zeitplan der Inbetriebnahme der Kesselanlagen verfolgen. An der ersten wurde drei Jahre lang gebaut. Die zweite war in sage und schreibe einem halben Jahr fertig. Mit Zeitvorsprung wurden auch die anderen in Betrieb genommen.

## Mit Motorschiff durch die Wüste

Wir fahren auf dem Wasserweg durch die Wüste... Erst vor kurzem hätte man eine solche Behauptung als einen Satz aus einem utopischen Roman empfunden. Doch in unseren Tagen ist das bereits Realität, es ist der Arbeitsalltag des Karakum-Kanals.

Das Motorschiff „Machumkuli“ mit dem TASS-Korrespondenten an Bord ist kein Hochseegastfahrtschiff, doch groß genug und sehr „heilbig“. Es schleppt einen Lastkahn mit Rohren für die Gasgewinner, die in schwerzugänglichen Gebieten der Karakum-Wüste neue Erdgasvorkommen erschließen.

Wir traten unsere Reise in der Siedlung Golownoje am Amudarja an. Gerade von hier aus hatte man vor 27 Jahren mit dem Bau der weltgrößten künstlichen Wasserader begonnen. Heute ist der Karakum-Kanal nahezu 1 100 Kilometer lang und strebt immer weiter dem Kaspischen Meer zu.

Links und rechts der Kanalufer liegen grüne Oasen, bewässerte Felder, die im Frühjahr bernsteingelb werden. Dank dem Kanal konnten die Bewässerungsflächen Turkmenistans auf mehr als das Doppelte erweitert werden, in der Wüste wurden Millionen Hektar Weideland bewässert. Hier in dieser Region wird jede zweite Tonne Rohbaumwolle in der Republik gezeuht.

gerufen. Entlang seiner Trasse sind neue Betriebe, Fabriken und Kraftwerke gebaut worden, Erdöl- und Gasbohrbetriebe entstanden.

Hinter dem Heck bleibt die Siedlung Nitschka zurück, eine der vielen in der Gegend, wo es früher nur Sanddünen gab. In der kanalnahen Zone, in der heute mehr als 60 Prozent der Bevölkerung Turkmenistans leben, sind mehr als 20 kleine Agrarstädte gebaut worden.

„Manchmal vergißt man einfach, daß sich ringsum die Karakum-Wüste erstreckt“, sagt der Kapitän Iwan Schischenin. „Die Navigationsverhältnisse auf dem Kanal sind vorzüglich. Vorläufig befahren wir den Kanal bis zum 450. Kilometer. Doch der Wasserweg wird weiter verlängert. Wir erwarten mit Ungeduld den Tag, da wir die Motorschiffe vom Amudarja bis Ashgabat fahren werden, das auch eine Hafenstadt werden soll.“

In der Siedlung Sachmet — der letzten Anlegestelle an der befahrbaren Strecke, steigen wir die Schiffstreppe ab, der Kanal aber trägt seine Gewässer weiter bis nach Kasandschik, einem Städtchen in der trockenen Steppe am Kaspischen Meer. Dort, am Kilometerstein mit der Zahl 1096 sind die Bulldozerfahrer im Einsatz.

Doch der Kanal hat nicht nur die Landwirtschaft ins Leben

gerufen. Entlang seiner Trasse sind neue Betriebe, Fabriken und Kraftwerke gebaut worden, Erdöl- und Gasbohrbetriebe entstanden.

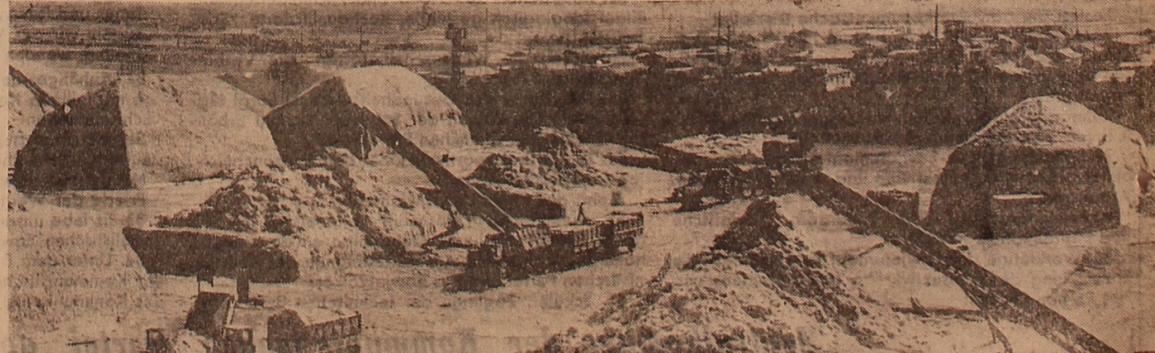
## Heliostädtchen für Schäfer

Unentwegt steigt die Zahl der turkmenischen Frauen, die in allen Zweigen der Industrie und der Landwirtschaft arbeiten, an der Leitung der Produktion teilnehmen und wichtige staatliche und leitende Posten bekleiden.

Im Bild: Ene Owesowa — Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees im Dzierzynski-Baumwollkombinat Ashgabat, Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR, Mitglied des Komitees der Sowjetfrauen, Delegierte des XVII. Kongresses der Sowjetgewerkschaften.

## Ein Fluß über dem Fluß

wird in Tedshen fließen. Die Bauleute haben mit der Errichtung einer großen Wasserbauanlage begonnen, die eine künstliche Überführung darstellt, mittels welcher die Gewässer des Karakum-Kanals das Flußbett des Tedshen „überspringen“ werden.



# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Kautschukanbau wird wiederhergestellt

PNOM-PENH. In der Volksrepublik Kambodscha wird der Kautschukanbau erfolgreich neugegründet. Das wurde auf der Republikkonferenz in Kompong Cham hervorgehoben.

Während des Aggressionskrieges der USA in Indochina wurden durch Vergiftung der Kautschukplantagen mit verschiedenen Pestiziden, durch Bombardierungen und Kämpfe Tausende Hektar Hevea-Anpflanzungen vernichtet. In der Zeit des Pol-Pot-Regimes wurden keine neuen Pflanzungen vorgenommen, und die vorhandenen verwahrlosten.

Erst nach der Befreiung des Landes begann man mit der Wiederherstellung der Kautschukproduktion. In den letzten drei Jahren wurden bereits 9 000 Hektar Hevea-Plantagen dank den Anstrengungen der kambodschanischen Arbeiter und Spezialisten sowie der Hilfe durch die Sowjetunion, Vietnam und andere sozialistische Bruderländer erneuert.

Besondere Beachtung schenkt die Regierung der Volksrepublik Kambodscha der möglichst schnellen Erweiterung der Produktion von Naturkautschuk, dieses wertvollen Produkts, das in vielen Industriebranchen weitgehende Verwendung findet. In den nächsten Jahren soll Kautschuk zum wichtigsten Exportposten der Republik werden.

CSSR. Die Produktionsvereinigung „Transporta“ in der Stadt Chrudin exportiert weitgehend ihre Erzeugnisse: Bandförderer, Förderer, Aufzüge, Rolltreppen und Lagerausrüstungen. Mehr als 30 Jahre entwickelt sich die Zusammenarbeit des Betriebs mit Partnern aus der Sowjetunion.

Mit jedem Jahr erhöht sich das technische Niveau der Erzeugnisse, verbessert sich die Qualität und die Betriebssicherheit der von den Maschinenbauern aus Chrudin hergestellten Ausrüstungen.

Im Bild: Mit der Serienfertigung dieses Ladeförderers soll Mitte des laufenden Jahres begonnen werden. Dieses Muster wurde im Kraftfahrzeugsalon von Paris mit zwei Goldmedaillen ausgezeichnet.

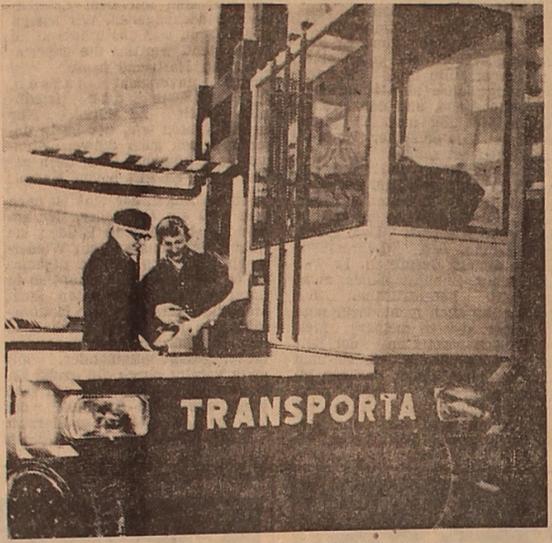
Foto: CTK-TASS

## Rüsten zum Kongreß

BERLIN. Eine wichtige Etappe in der Vorbereitung des bevorstehenden XXII. Kongresses der Genossenschaftsbauern der DDR sind die Kreis-Konferenzen, die in den letzten Monaten in allen Bezirken der Republik stattfanden.

Den Ergebnissen dieser Konferenzen war die Sitzung des Ausschusses für Vorbereitung des Kongresses der Genossenschaftsbauern in Berlin gewidmet, in der W. Felke, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED eine Rede hielt.

Die abgehaltenen Foren, unterstrich er in seiner Ansprache, führten die feste Entschlossenheit der Bauern vor Augen, zusammen mit allen Werktätigen die Aufgaben zu lösen, die der X. Parteitag der SED der Landwirtschaft für die 80er Jahre gestellt hat.



## Ohne Ausschub

SOFIA. Dem Kollektiv der landesweit bekannten Schuhfabrik „Serp und Tschuk“ in der Stadt Gabrowo ist es gelungen, den Ausschub in der Produktion auszuschießen.

Jetzt hängt der Lohn jedes Arbeiters vollständig von der Quantität und Qualität des Endergebnisses und seiner Realisierung auf dem Markt ab. Wenn die Schuhe Ladentüren werden, wird der Lohnfonds verringert. Jede Brigade hat ihr eigenes Kontrollprüfzeichen, nach dem man leicht feststellen kann, wer den Ausschub geliefert hat.

Täglich legen die Brigaden Rechenschaft über die Erfüllung des Tagessolls ab. Bei Überbietung der Vorgaben in Erzeugnisqualität bekommt die Brigade eine Prämie. Der Brigadenrat verteilt sie unter den Mitgliedern.

## Entwicklung des Mekong-Deltas

HANOI. Erfolgreich wird im Süden Vietnams der auf die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion gerichtete Beschluß des ZK der KPV realisiert. In den Plänen der Partei und des Staates wird der Entwicklung des Mekong-Deltas, einer reichen und perspektivischen landwirtschaftlichen Zone, eine besondere Beachtung geschenkt.

Im vergangenen Jahr wurden 10 000 Schlepper und andere Landmaschinen an dieses Gebiet geliefert. Zur Wartung der Technik, die größtenteils aus der Sowjetunion und anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft eintraf, wurden in den Südpfvinzen 100 Maschinen- und Traktoren-Stationen sowie Dutzende Reparaturwerkstätten gegründet. Im dritten vietnamesischen Planjahr soll bis 1985 etwa 75 Prozent aller Reisfelder im Delta des größten Flusses des Landes mit Traktoren bearbeitet werden.

Recht viel erwarten die Partei und Regierung von der Einführung neuer Formen der Leitung und Organisation der landwirtschaftlichen Produktion, insbesondere der Arbeitsentlohnung nach dem Endergebnis. Dieses System, das die Interessen des Staates, des Kollektivs und des Werktätigen berücksichtigt, gewinnt immer mehr Anerkennung und Unterstützung unter den Bauern der Südpfvinzen.

# Die Stimme der Vernunft und die Manöver Washingtons

Kommentar

Prominente amerikanische Experten auf dem Gebiet der Rüstung, der Außenpolitik und der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen — der ehemalige Sicherheitsberater des USA-Präsidenten McGeorge Bundy, der ehemalige USA-Botschafter in der Sowjetunion, George Kennan, der ehemalige Verteidigungsminister Robert McNamara und der frühere Direktor des USA-Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Gerard Smith, haben sich dafür ausgesprochen, daß die USA auf den Erstsatz von Kernwaffen verzichten. In einem Beitrag der Zeitschrift „Foreign Affairs“ betonen diese Politiker, daß ein „begrenzter“ Einsatz von Kernwaffen schreckliche Folgen haben und unvermeidlich die Gefahr einer hemmungslosen Eskalation eines Konflikts heraufbeschwören würde. Die Verfasser des Artikels betonen, daß der Verzicht auf den Erstsatz von Kernwaffen helfen könnte, die Beziehungen der Vereinigten Staaten zur Sowjetunion zu verbessern.

Das ist eine Lüge, und zwar eine böswillige! Es ist angebracht, zu erinnern, daß gerade die UdSSR der internationalen Gemeinschaft vorgeschlagen hat, eine Deklaration „Verhütung einer nuklearen Katastrophe“ anzunehmen, zu verkünden, daß die Staaten und Staatsmänner, die als erste Kernwaffen anwenden, das schwerste Verbrechen gegen die Menschheit begehen, daß jegliche Doktrinen,

die die Erstanwendung von Kernwaffen zulassen, mit den Gesetzen der menschlichen Moral und den hohen Idealen der Vereinten Nationen unvereinbar sind. Dieser Vorschlag wurde von den meisten UNO-Mitgliedsländern begrüßt. Nur die USA und ihre NATO-Partner haben dagegen gestimmt. Weiß man das im USA-Außenministerium nicht?

In Beantwortung einer Frage der Zeitung „Prawda“ erklärte L. I. Breschnew im Oktober 1981: „Es drängt sich die Frage auf, warum die Vereinigten Staaten von der Sowjetunion auf der gegenwärtigen UNO-Vollversammlung unterbreiteten Vorschlag über den Verzicht auf den Erstsatz von Kernwaffen nicht unterstützen sollten? Denn wenn es keinen ersten nuklearen Schlag gibt, so wird es natürlich auch keinen zweiten und keinen dritten geben. Und damit würde das Gerüde von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Sieges im Kernwaffenkrieg an und für sich gegenstandslos und die Frage eines Kernwaffenkrieges als solche von der Tagesordnung abgesetzt

wereu.“ Diese Erklärung wurde in der ganzen Weltpresse gebracht. Wenn man aber nur Taylor Glauben schenkt, soll man im Außenministerium davon nichts gehört haben. Ist eine solche „Unkenntnis“ nicht seltsam?

Die Tatsache, daß das offizielle Washington nicht nur vornehmlich einen weiteren von nichternen Erwägungen diktierten Vorschlag abgelehnt hat, sondern auch erneut, schon zum ...zigstenmal, sein Setzen auf Stärke mit durch und durch erlogenen Erfindungen über eine „sowjetische Bedrohung“ zu rechtfertigen versucht, zeugt davon, daß die regierenden Kreise der USA narntückig den Kurs auf eine gewaltsame militärische Konfrontation steuern. Es liegt ihnen offensichtlich nichts an der Gleichheit oder gleichen Sicherheit der Seiten, sondern an der Schaffung neuer, noch verheerenderer Massenvernichtungswaffen, an der Erlangung einer Oberlegenheit über die Sowjetunion, an der Herstellung ihrer Hegemonie und einer direkten Herrschaft über andere Länder und Völker.

Juri KORNLOW

## Appell an die Regierung

Sechs Mitglieder des Ständigen Außenpolitischen und Verteidigungsausschusses des kanadischen Unterhauses haben an die Regierung den Appell gerichtet, energische Schritte zur Einstellung des Wettrennens zu unternehmen.

Die kanadischen Parlamentarier Pauline Jewett, Terry Sargent und Robert Ogle von der Neuen Demokratischen Partei, Paul McRay von der Liberalen Partei und Douglas Rosh und Walter Maclean von der Konservativen Partei verurteilten auf einer Pressekonferenz in Ottawa entschieden die Hochrüstungspolitik und sprachen sich für das Ein-

frieren der Kernarsenale und in- re anschließende Reduzierung aus.

Douglas Rosh setzte sich energisch für eine ausgewogene Abrüstung ein.

Pauline Jewett verurteilte die Administration der USA, weil sie nicht darauf verzichten will, als erste Kernwaffen einzusetzen. Sie erklärte, Kanada begünstige durch die Einwilligung der Tests amerikanischer Marschflugkörper die Hochrüstungspolitik.

Die internationale Sicherheit könne man unmöglich durch den Bau und die Stationierung neuer Kernwaffensysteme gewährlei-

sten, unterstrich Robert Ogle.

Die Mitglieder des Ausschusses unterstrichen in einer gemeinsamen Erklärung, daß zwischen der Sowjetunion und den USA ein annäherndes Gleichgewicht auf dem Gebiet der Rüstungen besteht. Sie verurteilten die Versuche der USA, die Parität zu stören. Die Hochrüstung sei an sich eine Bedrohung der internationalen Sicherheit, deshalb müsse man sich für den Frieden aktiv einsetzen.

Die kanadischen Parlamentarier riefen die Regierung ihres Landes auf, sich gegen die Erprobung von USA-Marschflugkörpern in Kanada zu stellen. Kanada müsse die Verpflichtung übernehmen, niemals als erste Kernwaffen einzusetzen.

Tragisch hat sich das Leben der Nachkommen der Menschen gestaltet, denen einst Amerika gehört hatte. Die Indianer jürten zur Zeit ein elendes Dasein. Über 75 Prozent von ihnen leiden Hunger, jedes dritte Kind stirbt ein halbes Jahr nach der Geburt, und ihre Lebenserwartung ist um fast 30 Jahre geringer als im Landesdurchschnitt.

Der von der heutigen Administration vorgenommene Abbau der Finanzierungen für die Sozialprogramme hat den Indianerstämmen einen neuen harten Schlag versetzt.

Im Bild: Der Indianerstamm Himes lebt in einer Reservation am Fuße der Berge unweit der Stadt Santa Fe. Hunger, Krankheiten, Noi, physische Ausrottung jührten zur rapiden Verringerung der Stärke des einst tausendköpfigen Stammes. Mehr als 60 Prozent der Bevölkerung sind arbeitslos.

Foto: TASS

## Ein lieber Gast

Als ein „großes politisches Ereignis“ haben die Rassisten der Südafrikanischen Republik und die Marionettenbehörden Namibias den Besuch des Führers der Westdeutschen Christlich-Sozialen Union (CSU) Franz-Josef Strauß in Windhök hinzustellen versucht.

Der Chef der bayerischen Ultras gilt in seiner Heimat als ein Mann, der um Worte nicht verlegen ist, insbesondere dann, wenn es um das Wirken derjenigen geht, die er als die „allgemeinwärtigen kommunistischen Agenten“ bezeichnet. Strauß erkannte eine Infiltration der „Marxisten-Leninisten“ auch in Namibia.

Daher seine lautstarken Appelle nach „Verteidigung der Freiheit Südwafrikas“ oder, anders ausgedrückt, nach der Fortsetzung der Okkupation dieses afrikanischen Landes durch die Rassisten der Südafrikanischen Republik.

Auf einer Pressekonferenz lobpreiste er, umgeben von vertrauten Journalisten, Leibwächtern und Agenten der Polizei der Südafrikanischen Republik, „die weltblickenden und hervorragenden Politiker aus der Regierung in Pretoria“ sowie seinen „nahen Freund“, den weißen Millionär Dirk Mudge, der an der Spitze der Marionettenbehörden Namibias steht.

## Friedensmärsche

Die Massenaktionen gegen den nuklearen Wahnsinn des Pentagon, für Verhandlungen statt Konfrontation mit der Sowjetunion, die in Großbritannien, Belgien, den Niederlanden, Dänemark und in anderen Ländern stattfanden, zeichnen sich durch Gestaltungsvielfalt, große Zahl der Teilnehmer und Koordinierung zwischen verschiedenen Antikriegs- und pazifistischen Bewegungen aus. In Großbritannien entfaltet sich die Bewegung „Verwandeln wir unsere Städte in kernwaffenfreie Zonen“. Eln entsprechenden Beschluß haben bereits Dutzende von Mun-

zipalorganen getroffen. Neben der erfolgreichen Unterschriftensammlung unter dem Appell „Nein den Kernwaffen“ wird in Norwegen die am 18. April beginnende „Aktionswoche für die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Nordeuropa“ aktiv vorbereitet.

In der mächtigen Woge der Antikriegs- und Antirakettenbewegung, die in diesen Tagen über Westeuropa rollt, findet die Besorgung der westeuropäischen Völker über die Geschehnisse des Kontinents sowie ihre Entschlossenheit Ausdruck, nicht zu nuklearen Geiseln des Pentagon zu werden.

## Weiteres Schiff vom Stapel gelaufen

Auf der größten österreichischen Werft Linz-Korneuburg ist ein weiteres Schiff für die sowjetische Donaureederei, ein großer schwimmender Erzverlader, vom Stapel gelaufen. Das ist das erste Schiff dieses Typs, das im Auftrag der UdSSR auf der Werft gebaut worden ist. Bisher wurden dort vorwiegend Fahrgastschiffe, Trockenfrachter und Schlepper gebaut. Die Bauarbeiten an einem zweiten Erzverlader

stehen vor dem Abschluß — sein Stapellauf steht in einem Monat an.

Der Generaldirektor der Werft, Haager, betonte bei dem feierlichen Stapellauf die Wichtigkeit der für beide Seiten vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen sowjetischen Außenhandelsorganisationen und dem Schiffbauwerk Korneuburg für die weitere Festigung der sowjetisch-österreichischen Geschäftskontakte, für die

Stärkung der Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder.

Dank den sowjetischen Lieferaufträgen sei die Werft praktisch bis 1984 voll ausgelastet, sie könne weder Arbeitslosigkeit noch krisenhafte Erschütterungen, die zur Zeit der Schiffbau vieler Länder des Westens erlebe. Grün brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, daß die österreichisch-sowjetische Zusammenarbeit sich weiter entwickeln werde.

Gesellschaft ohne Zukunft

## Roboter kontra Menschen

Ein Name, der in Japan Scharen von Spezialisten in seinen Bahn zieht und immer wieder Diskussionenstoff bietet, ist der von Fujitsu Fanuc. Fast unmittelbar am Fuße des Fuji, abseits von Städten und großen Straßen, liegt der Paradebetrieb des Konzerns, äußerlich nur aus einem einfachen, flachen, knallgelben Ge-

bäude bestehend. Hier fertigen Roboter in praktischer vollautomatischem Betrieb Roboter. Die Beschäftigten haben vor allem Überwachungsaufgaben, besorgen die Instandhaltung und greifen auch da ins Produktionsgeschehen ein, wo die Vollautomatisierung noch nicht abgeschlossen ist.

Seit etwa drei Jahren nimmt der Einsatz von Industrierobotern in den kapitalistischen Industrieländern sprunghaft zu. Von den etwa 60 000 in der Produktion gegenwärtig eingesetzten Industrierobotern steht etwa die Hälfte in Japan und ein Viertel in den USA und in Westeuropa. Im vergangenen Jahr wurden in diesen Ländern ungefähr 6 000 dieser in drei Bewegungsachsen frei programmierbaren, mit Werkzeugen oder Greifern für den industriellen Einsatz ausgerüsteten automatischen Geräte hergestellt. In diesen Zahlen sind einfache, nicht-programmierte Manipulatoren nicht berücksichtigt.

Der eigentliche Aufschwung der Industrieroboter sieht aber noch bevor. So rechnet die Japan Industrial Robot Association, die Interessenvereinigung der 37 bedeutendsten Roboterproduzenten Japans, in der ersten Hälfte der achtziger Jahre mit einem jährlichen Zuwachs der Roboterproduktion um 30 bis 36 Prozent. Dieses rasche Expansionsstempo könnte sich im Zusammenhang mit der Einführung einer neuen Generation leistungsreicherer sensorgesteuerter Roboter mit erheblich breiteren Einsatzmöglichkeiten im Verlaufe dieses Jahrzehnts und mit der Aufnahme ihrer Massenfertigung durch internationale Elektro-, Elektronik- und Maschinenbaukonzerne sogar noch verstärken. Hauptursachen für den begin-

nenden Masseneinsatz von Industrierobotern ergeben sich aus dem erreichten hohen Maß ihrer technischen Ausgereiftheit, die sich in großer Zuverlässigkeit und präziser Arbeitsweise niederschlägt, sowie in den flexiblen Einsatzmöglichkeiten, der gewachsenen Anwendungsbreite und den gesunkenen Anschaffungskosten. Letztere bewegen sich in der BRD pro Roboter zwischen 60 000 und 260 000 Mark, wobei es infolge der eingeleiteten Massenproduktion und des sich günstig entwickelten Preis-Leistungs-Verhältnisses mikroelektronischer Steuerungen tendenziell sinken dürfen.

Hauptanwender von Industrierobotern sind die internationalen Konzerne der Automobilindustrie, gefolgt von der elektrotechnischen Industrie und dem allgemeinen Maschinenbau. Industrieroboter schweißen, beschichten, montieren, be- und entladen Werkzeugschleifen, bedienen Pressen usw. Gegenwärtig sind in der Industrie etwa zwei Prozent der Arbeitsplätze für den Roboterersatz geeignet. Jedoch mit dem Fortschritt der Sensor- und Computertechnik sowie der Steuer- und Regelungstechnik wächst die Einsatzbreite der Industrieroboter.

Die Verschärfung des internationalen Konkurrenzkampfes beispielsweise im kapitalistischen Automobilbau ist gegenwärtig begleitet von einem wahren Wettstreit zwischen den Monopolgiganten dieses Industriezweiges,

um durch Spitzenpositionen in der Nutzung der Industrieroboter-Technologie Konkurrenzvorteile zu erlangen. So beabsichtigt der Volkswagenkonzern in der BRD, die Zahl der eingesetzten Roboter von gegenwärtig rund 350 auf 600 bis 650 im Jahre 1983 zu erhöhen.

Worum geht es in diesem Prozeß?

Erstens sollen durch die Nutzung der Robotertechnologie eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht, eine gleichbleibend hohe Qualität der Erzeugnisse gesichert, der Ausschub gesenkt und die Fertigungszeiten reduziert werden.

Zweitens geht es bei ihrer Anwendung um die Erhaltung einer hohen Flexibilität des Produktionsprozesses trotz des gewachsenen Automatisierungsgrades der Produktion. Dies erlaubt nicht nur eine breite Erzeugnispalette anzubieten, sondern auch auf die Marktveränderungen schnell und ohne größere Veränderung der Produktionstechnik zu reagieren. So können auf der gleichen Roboterschweißstraße in der Automobilproduktion je nach Modellvariante verschiedene Punktschweißoperationen durchgeführt und selbst beim Modellwechsel fast uneingeschränkt die gleichen Roboter weiter verwendet werden.

Drittens wird das Ziel verfolgt, durch massenhafte Freisetzung von Arbeitskräften und erhöhten Leistungsdruck die Lohn-

kosten zu senken. Untersuchungen in Konzernen belegen, daß durch den Einsatz eines Roboters durchschnittlich fünf bis sieben Arbeitskräfte entfallen, aber nur ein neuer Arbeitsplatz entsteht. In der BRD wird in den achtziger Jahren mit der Vernichtung von insgesamt 500 000 Arbeitsplätzen durch Roboterersatz gerechnet, wobei dies systembedingt, wie gerade die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, für die betroffenen Werkstätten schwere soziale Belastungen, vor allem durch zunehmende Arbeitslosigkeit, mit sich bringt.

Bezeichnenderweise stellen bürgerliche Publikationen zugleich heraus, daß Industrieroboter praktisch rund um die Uhr „arbeiten“, nicht streiken, keinen Unfall- und Arbeitsschutz erfordern.

In den letzten Jahren wurde die Modernisierung und Rationalisierung der Produktion zu einer charakteristischen Erscheinung in den entwickelten kapitalistischen Industrieländern. Das führt zur Einführung von Kurzarbeit, der old Massenentlassungen von Arbeitern folgen. Die Folgen für die Betroffenen sind große materielle Einbußen, in zahllosen Fällen die Zerstörung der menschlichen Substanz.

Der „Fortschritt“ bringe die Arbeitslosigkeit hervor, so ist die Meinung vieler Menschen im Westen. Doch die Wirklichkeit ist: Die Arbeitslosigkeit liegt am kapitalistischen System. Dieses System, in der allgemeinen Krise versinkend, die jetzt durch eine Überrüstungskrise noch verschärft wird, bringt die Arbeitslosigkeit hervor. Es ist ein von Grund auf unmenschliches System, obwohl seine Propagandamärsche die das Wort „Menschlichkeit“ beständig klappern läßt.

(Nach den Angaben der Auslandspresse)

## Diskriminierende Maßnahme

Wie in Washington bekannt geworden ist, haben die Behörden von Barbados einem sowjetischen Journalisten die Genehmigung für die Einreise in dieses Land verweigert. Die Immiigrationsbehörden von Barbados haben nicht ohne Druck Washingtons im letzten Augenblick die Einreise des sowjetischen TASS-Korrespondenten für Mittelamerika und den Karibikraum ungeachtet der Tatsache untersagt, daß der Journalist bereits über ein Einreisevisum verfügte und akkreditiert war.

Es bestehen keine Zweifel darüber, wer hinter dieser diskriminierenden Maßnahme steht. Hinter ihr ist die bereits bekannte Handschrift der Washingtoner „Verfechter der Menschenrechte“ zu erkennen. Diese „Verfechter“, die geneigt sind, überall eine „kommunistische Gefahr“ zu sehen, wagten es nicht, den sowjetischen Journalisten eine der Inseln im Karibikraum betreten zu lassen, den der USA-Imperialismus für seine Domäne hält, und „korrigierten“ die Barbados-Behörden rücksichtslos, die ein Einreisevisum erteilten, ohne das Weiße Haus um Genehmigung dafür anzugehen.

Die Diskriminierung gegenüber dem TASS-Korrespondenten stellt ferner eine massive Verletzung des Geistes und Buchstaben der Schlußakte von Helsinki dar, wonach die Unterzeichnerstaaten, darunter die USA, die Verpflichtung übernehmen, die Arbeit der Journalisten zu unterstützen sowie zur Verbreitung und zum Austausch von Information beizutragen.

## Offizielle Erklärung

Ein offizieller Sprecher des Außenministeriums der Volksdemokratischen Republik Laos hat eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

In letzter Zeit hat die USA-Administration eine Propagandakampagne entfaltet, der die Behauptung zugrunde liegt, daß in Laos, Kambodscha und Afghanistan chemische Waffen und Giftgas angewendet worden seien.

Der Vertreter des Außenministeriums der VDR Laos ist ermächtigt, im Zusammenhang mit diesen Erfindungen zu erklären, daß es gerade der USA-Imperialismus war, der chemische Waffen in den Ländern Indochinas umfassend zum Einsatz brachte. Die Anwendung chemischer Waffen ist Bestandteil der globalen Strategie Washingtons, die auf die Entfesselung eines Krieges unter Anwendung von Massenvernichtungswaffen gerichtet ist.

Was den „Gelben Regen“ in Indochina betrifft, so ist allgemein bekannt, daß dieser Regen schon vor einem Jahrzehnt, und, und schuld daran gerade die USA-Imperialisten waren, die den friedlichen Boden Indochinas als Übungsgelände für die Erprobung ihrer chemischen Kampfstoffe mißbrauchten. Das führte zum Tode von Millionen Menschen in drei Ländern Indochinas, die Opfer der barbarischen chemischen Waffe „Made in USA“ wurden.

Über Vietnam haben die USA-Imperialisten mehr als 100 000 Tonnen Giftstoffe versprüht. Als Folge sind Tausende und aber Tausende Vietnamesen getötet worden. Mehr als zwei Millionen Menschen wurden Opfer dieses ersten Experiments, mehr als 1,3 Millionen Hektar Saatfläche wurden vergiftet, was 45 Prozent des gesamten Territoriums ausmacht.

In Kambodscha wurden während der USA-Aggression 600 000 Menschen vernichtet, 240 000 Menschen wurden invaliden, bis zu 85 Prozent der Wäl-

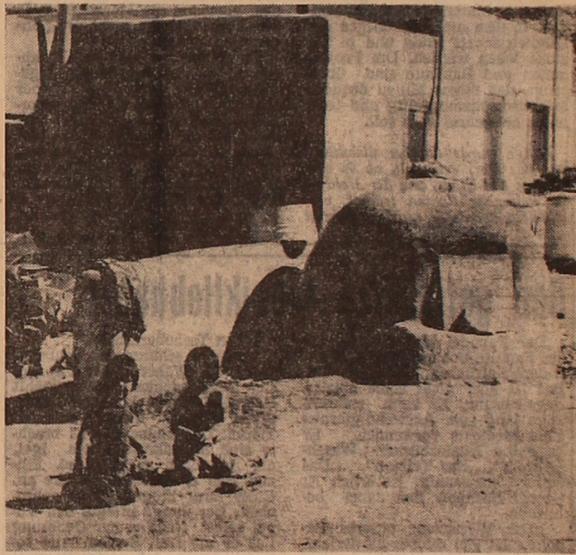
der sind infolge der Anwendung amerikanischer Giftstoffe eingegangen.

In Laos haben die USA-Imperialisten im Dezember 1965 mit dem Einsatz von chemischen Waffen begonnen. Auf Befehl von USA-General W. Westmoreland „bearbeiteten“ Flugzeuge der USA-Luftwaffe Wälder, Flüsse und Felder mit chemischen Waffen, was zur Untergrabung der nationalen Wirtschaft führte. Das Volk von Laos empfindet bis heute die schädlichen Folgen dieser barbarischen Luftüberfälle.

Die verlogenen Behauptungen der jetzigen Propaganda Washingtons dienen dem Zweck, die öffentliche Meinung gegen die Völker von Laos, Vietnam und Kambodscha abzulenken, die forcierte chemische Aufrüstung der USA zu rechtfertigen, neue Mittel aus dem amerikanischen Steuerzahler auszuspumpen, mit dem Ziel, das Militärbudget für 1983 in dem Teil, der dem Programm der chemischen Hochrüstung der USA dient, auf vier Milliarden Dollar zu erhöhen.

Gegenwärtig sind die USA im Besitz des weltgrößten Arsenalen von chemischen Kampfstoffen, die ausreichen, um die gesamte Bevölkerung des Erdballs zu vernichten. In Depots und auf Stützpunkten der USA sind mehr als 150 000 Tonnen verschiedener Arten chemischer Waffen konzentriert.

Das alles ist eine flagrante Verletzung des Genfer Protokolls von 1925. Der Propagandarummel, den die Administration Reagan inszeniert, verfolgt das Ziel, die Verantwortung für die sogenannte Anwendung von chemischen Waffen in Indochina auf andere abzuwälzen und die Meinung von ihren schweren Verbrechen gegen die Völker dieser drei Länder Indochinas abzulenken, die in einer in der Geschichte der Menschheit beispiellosen massierten Anwendung chemischer Waffen ihren Ausdruck fanden.



Ein interessanter Gesprächspartner

# In den Neulandsteppen

„Das ist die erste Schwalbe, Großvater“, sagt Friesen. „Unser nächstes Objekt ist die neue dreistöckige Schule, danach steht ein modernes Kulturhaus im Plan. Bald werden wir wie in einer kleinen Stadt wohnen.“ An dieses Gespräch aus dem Roman „Geschmack der Erde“ von Alexander Reimgen muß ich mich immer wieder erinnern, wenn ich auf Dörfern in die Dörfer der Neulandgebiete komme. Daran erinnere ich mich auch, als Nikolai KASSATOW, Leiter der Abteilung für Bauwesen und Architektur beim Gebietsvollzugsamt Kustanai, mir die Neubauteile der Zentraliedlung des Sowchos „Burewestnik“ zeigte, die in der Schau der besten Bebauung und architektonischen Planung der Dörfer mit dem Ehrendiplom der Unionsleistungsschau der UdSSR gewürdigt wurden.

Heute ist das Neuland nicht nur ein Produzent von Getreide, Fleisch und Milch. Das Neuland — das sind heute auch zahlreiche komfortable moderne Siedlungen, die in ihrer Mehrheit den zeitgemässen Anforderungen gerecht werden.

Ja, die Architektur ist heute kein Privileg der Stadt mehr. Der Bau auf dem Lande, die architektonische Gestaltung der Dörfer und Siedlungen vollzieht sich immer weitgehend. Wir sind heute imstande, die immer komplizierter werdenden Aufgaben der Sozial- und Kulturlandschaft des Dorfes allseitig, im Komplex zu lösen.

Der Umfang der Bau- und Montagearbeiten auf dem flachen Lande betrug im zehnten Planjahr fünf, etwa 700 Millionen Rubel. Es wurden viele Wirtschafts-, Sozial- und Kulturprojekte, darunter Schulen, Kulturhäuser, Kindergärten errichtet.

Die perspektivischen Siedlungen werden jetzt nur nach Generalplänen bebaut, in dem von Architekten die Landschaft, die Naturbedingungen, die nationalen Besonderheiten, die zeitgenössischen Errungenschaften des Architekturwesens sowie die Möglichkeit der Ausnutzung örtlicher Bau- und besonders Verputzmaterialien berücksichtigt worden sind. Am Beispiel der Zentraliedlungen der Sowchos „Burewestnik“, „Perwomaski“, der Siedlungen Moskaljowka, Kostjakowka, Tachtarowo und anderer können wir sehen, daß unsere Dörfer ein schöneres, ausdrucksvolleres Antlitz gewinnen, bequemer fürs Leben werden.

Im Gebiet entsteht eigentlich ein neues Materielle und Raumklima, in dem die Werktätigen der Landwirtschaft heute und in Zukunft leben werden. Die Projektanten und Bauleute sind überzeugt, daß dieses Milieu bequem, ästhetisch mannigfaltig und technisch zeitgemäß sein soll.

Lange wurde darüber diskutiert, wie das Dorf sein soll, ob es sich in eine Art Stadt, wie der Held in A. Reimgens Roman träumt, verwandeln soll oder nicht. Gemeint

würden dabei wohl nur die 4- und 6-geschossigen „Wohnsilos“, nicht wahr?

Jawohl, das in erster Reihe. Heute ist man sich darüber einig geworden: Das Dorf muß Dörfer bleiben, mit allen Konsequenzen. Die mehrstöckigen Wohnhäuser auf dem Lande sind nun endgültig passé. Wir errichten jetzt nur ein höchstens Zweifamilienheim mit Stallungen und einem Hofgrundstück. Unter „städtisch“ verstehen wir vor allem die Kommunaleinrichtungen — Zentralheizung, Wasserleitung, Kanalisation, Gas und anderes. Das gibt es heute schon in vielen Dörfern und Siedlungen des Gebiets, das streben wir an, obwohl die Errichtung von Ingenieurkommunikationen noch sehr vom Wohnungsbau zurückbleibt.

Der Mensch läßt sich an einem Ort nieder und schlägt hier tiefe Wurzeln, wenn es ihm hier gefällt, versteht sich natürlich. Ein Merkmal dessen ist die Begründung. Welchen Beitrag leisten die Architekten zur Lösung dieses Problems?

Wir nehmen die Begründung unserer Dörfer sehr ernst. Wir arbeiten in engem Kontakt mit den Landschaftsarchitekten und Kommunalwirtschaften. Die Bäume und Sträucher verschönern die Straßen der Dörfer, schaffen ein angenehmes Milieu. Es ist wirklich traurig, wenn die Häuser der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter kahl, unansehnlich und einsam stehen. Beim Anblick solcher Siedlungen kann man mit Gewißheit sagen: Hier halten sich die Menschen nicht lange auf, sie wohnen hier wie auf einem Bahnhof. Hier sorgt man nicht um die Menschen, hier schafft man ihnen nicht die nötigen Bedingungen.

Im Gebiet hat man viel Erfahrungen in der Begründung gesammelt. Die Dorisowjets der Rayons Komsomolez, Semiosjornoje, Fjodorowka haben es durchgesetzt, daß die Parks und Grünanlagen eingezäunt wurden, daß vor jedem Haus Bäume, Sträucher und Blumen wachsen. Probleme der Begründung werden in den Tagungen der Dorf- und

Rayonsowjets erörtert. Ein anderer Aspekt der Verschönerung unserer Dörfer — ist ihre Wohnrichtung, vor allem der Bau von Wegen und Gehsteigen, der Beleuchtung der Straßen. In dem verlassenen Planjahr fünf wurden im Gebiet für die Begründung und die sanitäre Wohnrichtung etwa 32 Millionen Rubel verausgabt.

Kehren wir aber zur Architektur zurück. Sie sagten bereits, daß für jedes perspektivische Dorf ein Generalbauplan entworfen und bestätigt werden ist. Warum gibt es denn heute immer noch Dörfer, die eintönig, ohne jegliche Phantasie aufgebaut sind?

Dafür gibt es verschiedene Gründe, deren Beseitigung nicht immer auf Anhieb möglich ist. Auf unsere Bestellung wurden im Alma-Ataer Institut „Kasgrash-dänseprojekt“, in unserem Institut „Kustanajorselprojekt“, moderne Typenentwürfe für Wohnhäuser, Schulen, Kulturhäuser, Handelszentren, ausgearbeitet. Aber diese Entwürfe bleiben noch allzuoft auf dem Papier, viele Sowchos und Kolchos bauen lieber auf alte, erprobte Weise, fürchten sich vor neuen, „komplizierten“ Projekten. Es ist deshalb sehr notwendig geworden, die Kontakte zwischen den Auftraggebern einerseits und den Projektierungs- und Bauorganisationen andererseits zu festigen.

Viel zu wünschen lassen auch die Ausstattungsbauten, ihre Qualität und ihr Sortiment übrigg. Dieses Problem besteht sicherlich nicht nur uns, diese Lage muß in der ganzen Republik von Grund auf verbessert werden.

In den Hauptrichtungen der ökonomischen und sozialen Entwicklung unseres Landes für den Zeitraum bis 1990 ist eine bedeutende Verbesserung des Investitionsbaus, der Projektierungsarbeiten vorgesehen. In dieser Richtung steht uns allen noch sehr viel zu tun bevor.

Wir sind überzeugt, daß die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU eine gute Voraussetzung für die komplexe Umwandlung unserer Dörfer schaffen wird. Die Erweiterung der Maßstäbe dieser sozialen und kulturellen Wandlungen auf dem Dorf ist ein wichtiger Bestandteil der Agrarpolitik unserer Partei.

Aufgezeichnet: Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Kustanai

## Der gefiederte Musikliebhaber

Der Papagei Mirotscha, der in der Familie Schapow lebt, ist ein leidenschaftlicher Musikfreund. Das ist aber nicht seine einzige Begeisterung. Er kann mehrere Tage lang zum Auswendiglernen eines Gedichts verwenden. Er kann die Kinderbücher „Waschennein“, „Das Telefon“, „Das Feuer“ auswendig. Natürlich ist Georgi Schapow ihm dabei behilflich.

Der Wortschatz unseres Papageis ist viel reicher als derjenige der „Kanniballin“ Elia aus den „Zwölf Stühlen“ von Ilf und Petrow. Mirotscha kennt 200 Wörter und 40 Sätze. Das hat er im Laufe von zwei Jahren gelernt!

In das Zimmer, wo wir sitzen, kommt der Papagei geflogen.

„Mirotscha, welches Lied wollen wir uns anhören?“ fragt Schapow.

„Von Tscheburaschka.“ Schapow schaltet das Tonbandgerät ein. Während der Papagei sich das Liedchen anhört, erzählt Georgi Schapow von der Liebe seiner ganzen Familie zu den Tieren. Der kleine Sascha brachte eine Schildkröte, einen Igel, ein Hündchen nach Hause. Einmal kam er mit einer Krähe an. Einer ihrer Flügel war gebrochen. Der Junge pflegte den Vogel selbst. Nach seiner Genesung ließ er ihn frei. Sascha hatte sofort bemerkt, daß der Papagei Musik liebt; dabei erkennt er weder Jazz noch Popmusik an. Dann ahmt er Georgi Schapow nach und sagt böse:

„Stell ab! Mir tut der Kopf weh.“

Der Papagei erkennt die Freunde der Familie und begrüßt sie. (KasTAG)

Maria Bieschu, Volkskünstlerin der UdSSR, Solistin des Moldawischen Staatlichen Opern- und Ballettheaters, ist zur Auszeichnung mit dem Leninpreis 1982 für die Konzertprogramme der Jahre 1978 bis 1980 vorgeschlagen worden. Durch ihr bewundernswürdiges Talent und ihre eigenartige Darstellungskunst auf Opern- und Konzertbühnen hat die Sängerin verdient Achtung erworben. Ziemlich groß ist die Liste der Opernrollen, die Maria Bieschu Erfolg gebracht haben. Ebenso beliebt ist sie aber auch als Kammersängerin. Jährlich tritt die Sängerin mit einem großen Soloprogramm auf, auf dem sie die Zuhörer mit neuen oder selten gesungenen Werken bekannt macht.

Im Bild: Volkskünstlerin der UdSSR Maria Bieschu vor dem Auftritt. Foto: TASS

## Wenn's gerade sein muß

Als Alexander Heß in die Dreherabteilung kam, war Ewald Lennenschmidt schon an seinem Platz.

„Ich habe gestern mit dem Chefingenieur gesprochen. Habe ihm von unserer Idee erzählt...“ Ewald zögerte ein wenig, warf einen schnellen Blick auf Alexander. Letzterer schweig, war aber ganz Ohr...

Lennenschmidt sagte lächelnd:

„Ihm hat's gefallen. Reg dich nicht unnötig auf. Ich habe ihm auch schon unsere Zeichnungen gezeigt. Er hatte nur ein paar Bemerkungen, im großen und ganzen ist er begeistert.“

„Dann an die Arbeit!“ Alexander strahlte vor Freude. „Wir machen uns an den Wagen, heran, nur müssen wir Jakob Braun um Hilfe bitten.“

Nach ein paar Minuten stand Alexander schon an seiner Drehbank. Die Arbeit ging flott vonstatten, aber immer wieder dachte er an die Konstruktion, die Emil und er ausgedacht hatten. Diese Neuerung würde den Sowchosmechanisatoren eine große Hilfe sein, sie würden viel mehr Futter transportieren können, dabei Zeit und Treibstoff sparen. Mit Ewald Lennenschmidt und Jakob Braun würden sie diesen Wagen für Futtertransportierung im Nu fertig haben.

Ewald ist sein alter Freund und Lehrmeister. Vor Jahren, als Alexander zum ersten Mal die Drehabteilung betrat, war Ewald schon ein erfahre-

ner Dreher, der ihm viele berufliche Kniffe beibrachte. Alexander war ein begabter Lehrling; in ziemlich kurzer Zeit hat er schon komplizierte Details gedreht. Außerdem erwachte in ihm auch großes Interesse für technisches Neuererumt. Zusammen mit Ewald Lennenschmidt haben sie viele Mechanismen rekonstruiert und vervollkommen. Ein Wagen für Futtertransportierung — das war die Idee, für die die beiden Neuerer schon lange schwärmten. Bestimmt war das nicht ihre Pflicht, für die Futtertransportierung zu sorgen.

Ewald Lennenschmidt und Alexander Heß sind jedoch Menschen, die den Sorgen und Problemen ihres Sowchos nicht gleichgültig gegenüberstehen können. Wenn es nötig ist, sind sie stets bereit zu helfen.

„Der Arbeitstag ging zu Ende. Alexander wollte schon seine Drehbank ausschalten, als in der Abteilung der Mechaniker Sattar Salkhanow erschien.

„Man muß dieses Detail so schnell wie möglich herstellen, die Futterbereitungsmaschine ist kaputt gegangen. Und vorbereitete Futter gibt es nur für einen Tag. Da müssen wir alles machen, was sich tun läßt, und zwar noch heute.“

„Schon gut“, war die Antwort. „Wenn's gerade sein muß.“ So macht er es immer, er ist ein Mensch, auf den man sich verlassen kann.

Michael MUSSIN, Gebiet Semipalatinsk

## Mit Sorge um das liebe Brot

In der Brigade um Ernst Schulz ist man zur Frühjahrsbestellung der Felder bereit. Das Saatgut ist gereinigt worden und in gutem Zustand. Das sei sehr wichtig, betont der erfahrene Ackerbauer. Er sagte: „Wir sind mit der neuen Weizensorte „Zellinnaja 21“ zufrieden: ihr Ertragartrag war um 3-4 Hektar höher als bei den anderen Sorten. Im vorigen Jahr ernteten wir ungeachtet der Dürre 14,9 Dezontonen Getreide je Hektar. Obwohl es das beste Resultat in unserem Dimitroff-Kolchos war, dürfen wir uns damit natürlich nicht begnügen.“

Von nicht geringer Bedeutung für den Leiter des Getreidebauernkollektivs sei eine gründliche Analyse der Arbeitsergebnisse verschiedener Jahre. Schulz bewahrt all seine Notizen, Berechnungen und kleine Tabellen auf. Nicht selten wertet er das Material aus, um die Arbeitsorganisation und die Ackerbaukultur zu verbessern. Sie gestatten es ihm auch, die Leistungen der einzelnen Mechanisatoren gebührend zu schätzen.

Es kann ja vorkommen, daß man unter günstigen Bedingungen Spitzenleistungen erzielt. Doch geht es nicht um die einmaligen hohen Resultate, die Leistungen müssen stabil sein. Das spricht von Tüchtigkeit und Beharrlichkeit. Zu diesen Mechanisatoren zählt der Brigadier zum Beispiel Stanislaw Chmelnikzi, Vitali Mussin, Eugen Schneider, Edmund und Ewald

Elgert. Sie hatten ihre Mähdrehschneer noch im Herbst gleich nach Ernteabschluss überholt. In der Brigade sind viele junge Mechanisatoren eingestellt. Doch haben auch diese Anfänger gute Ergebnisse erzielt. Beim Herosturz führten aber meistens Jossif Gozeljuk, Jakob Ehrlich und Jonann Litmann. Brigadier Schulz ist für die angehenden Getreidebauern ein aufmerksamer und wohlwollender Ausbilder.

Er selbst hatte einst auch einen guten Lehrmeister. Das war Franz Wyszoki. Es war noch in der harten Kriegszeit. Onkel Franz half dem Jungen, damit er ein guter Traktorist werde. Später ging Ernst einer Lehrgang für Mähdrehschneerführer. Von Jahr zu Jahr vervollkommnete er seine technischen Kenntnisse, und darum beförderte der Kolchosvorstand ihn zum Brigadier, 22 Jahre leitete Ernst Schulz nun das Kollektiv.

Er ist immer aufmerksam und gerecht zu den Leuten. Die Fähigkeit, sich aufrichtig über jeden Erfolg der Ackerbauern zu freuen, die Menschen nicht nur bei der Arbeit zu sehen, sondern sich auch um ihre Familienverhältnisse zu kümmern, wirkt sich gut auf die Wechselbeziehungen im Kollektiv aus. Eine besondere Freude ist für alle die Auszeichnung der Brigademitglieder. Sieben Personen sind Ordenträger, darunter Erhard Hensch, Erich Diegert, Richard Matuschinski, Iwan Chodo-

DEN PASS eines Bürgers der UdSSR — dieses rote Büchlein mit der Goldschrift „UdSSR, Paßport“ und dem Staatswappen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auf dem Deckel haben unlangst zwei meiner Enkel — Alexander Hasselbach und Alexander Koroljow — erhalten. Das Dokument wurde den Sechszehnjährigen in feierlicher Atmosphäre ausgehändigt. Nimmere sind sie die rechtmäßigen und stolzen Besitzer des, wie Majakowski so wuchtig aussagt, „Paßbüchis im knallroten Kittel“.

Da, lebst, beneidest mich, seht, wer ich bin: Bürger der Sowjetunion.“

Am 30. Dezember 1922 wurde die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gegründet, und Wladimir IJLICH LENIN stand an der Wiege dieses multinationalen Staates, wie ihn früher die Weltgeschichte nicht kannte. Wie er historische Beschlüsse über den Zusammenschluß der Unionsrepubliken zu einem Staat und wie sich dieser Staat in den verlassenen sechzig Jahren entwickelte hat, das eriahren meine Enkel und ihre Altersgenossen alles aus Büchern. Wir alten Leute aber haben es miterlebt, haben im Schwelge unseres Agengents dafür gestanden, gekämpft haben wir an der Aufbaufront nach dem ersten Weltkrieg und der Zerrüttung des Bürgerkrieges, auf Leben und Tod standen wir im zweiten Weltkrieg, dem Großen Vaterländischen Krieg, wir besiegten die faschistischen Eindringlinge Hitlers, zerschlugen die Heere der japanischen Samurai und begannen danach wieder einzeln und geschlossen mit der Autouarbeit.

Neue Siege im Aufbau des Sozialismus krönten unseren Fleiß, unsere mühsame Arbeit und mit Recht heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“: „Die Sowjetunion zeigt sich der ganzen Welt als eine einträchtige Familie gleichberechtigter Republiken, die gemeinsam den Kommunismus aufbauen.“

Aber es reicht nicht aus, in der Sowjetunion geboren zu werden. Zum echten Sowjetbürger wächst man heran, wird man erzogen — im Elternhaus, in der Schule, in der Pionierorganisation, dann im Komsomol, schließlich im Arbeitskollektiv. Der eine meiner Enkel, vor dem deutschen Dorf Romanowka, in Kasachstan, unweit der Stadt Zelinograd, der zweite wurde geboren und wuchs in der Großstadt Nowosibirsk auf, also in der Russischen Föderation. Die beiden jungen lernen in den Anfangsklassen der Mittelschule und machen sich Gedanken darüber, wie sie ihr Leben weiter gestalten werden. Daran erinnert sie jetzt auch noch das purpurrote Büchlein. Sie wissen, daß unser Land, unsere Heimat, ein Staat der Arbeiter und Bauern ist. Ingenieure sind die Eltern des einen, Dorfschullehrer die des anderen. Berufswahl ist bei den jungen Paßbesitzern aktuell.

Der aus Nowosibirsk erzählte mir einmal, daß sie während der Stunden im Kombinat für Berufsausbildung an Drehbänken arbeiteten — mal Boizen, Wellen, auch andere Maschinenteile aus Rohreisen anfertigten. Er lobte diese Arbeit, sie gefiel ihm, und ich erzählte ihm, wie ich auch einige Jahre als Metalldreher gearbeitet habe, und daß Dreher meiner Meinung nach ein guter Beruf sei. Als er später während der Ferien bei seinem Onkel im Dorf Einblick in die Landwirtschaft bekam, schwärmte er einig- zeitt für die Arbeiten auf dem Felde, im Gemüsegarten und in der Viehwirtschaft. Den Enkel vom Lande, den Lehrersohn, ziehen andere Berufe an. Er will mit seinen Zukunftsplänen nicht so recht herausspringen. Ich zwingte ihn auch nicht dazu, sage ihm aber, daß es meiner Meinung nach bereits an der Zeit ist, sich zu entscheiden. Er muß sich natürlich selber darüber im klaren sein, was er will, denn nur wer sich in sich selbst zu recht findet, wird sich dann später auch in der Welt besser zu-

## Das Fest der Völkerfreundschaft

rechtfertigen können. Es ist für unsere jungen Menschen unerlässlich, über daran zu denken, daß der Bürger eines so wunderbaren Landes wie es unsere Heimat ist, wo letzten Endes alles auf das Wohl seiner Bürger abgezielt ist, wo der werktätige Mensch so viele Rechte hat, wie sie sich der Werktätige in den kapitalistischen Ländern nicht einmal erträumen kann, auch ernste Pflichten hat und die Verantwortung für alles, was uns gehört.

Gewiß ist es das große Glück, so eine Heimat zu haben, in der, wie Leonid IJLICH Breschnew in einer seiner Reden hervorhob, jeder Sowjetmenschen hervorzuhebt, daß er niemals arbeitslos sein wird, daß er die nötige Bildung bekommt, daß seine Begabung und Talente im Leben Anwendung finden, ihm bei Erkrankung die nötige ärztliche Hilfe zukommt, daß ihm im Alter guter Unterhalt gesichert ist und er sich keine Sorgen um das Schicksal seiner Kinder machen braucht.

Wir haben wirklich vieles erzielt. Aber es ist nicht unser Arbeitsstil, sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben. Wir wissen ja auch gut, was uns hindernd im Wege steht, wie uns die imperialistischen Habsche hassen und nichts unversucht lassen, um uns in der friedlichen Arbeit zu stören. Nur zu gut wissen wir, daß es in unserem Leben auch schwere Stunden gab, gibt und auch noch geben wird. Es gilt neuen Kampf.

Meine Enkel, der eine ist nach dem Paß ein Deutscher, der andere ein Russe, sind Brüder, sie freuen sich stets auf ein Wiedersehen, sind sich innigst zugetan. Ist es jetzt nicht überhaupt so in unserem Leben? Arbeiten nicht Menschen verschiedener Nationalitäten in bester Freundschaft der Produktion nebeneinander, besser gesagt miteinander, auf ewig vereint durch die große Sache des Kommunismus. In dem schon erwähnten Beschluß des ZK der KPdSU heißt es hierzu: „Die Gründung der UdSSR

und die Durchsetzung der Beziehungen der Freundschaft, des Vertrauens und der gegenseitigen Hilfe zwischen den Völkern verließ der geistigen Entwicklung der durch den Großen Oktober hervorgebrachten Gesellschaft einen mächtvollen Auftrieb.“ Bedeutend näherten sich alle Nationen und Volksgruppen des Landes in den verlassenen Jahren. Und gerade in dieser Annäherung, in der aussergewöhnlichen Völkerfreundschaft liegt zweifellos die große, die titanische Kraft unseres Staates. Leonid IJLICH Breschnew schätzte in seiner Ansprache auf dem XVII. Kongress der Sowjetgewerkschaften äußerst treffend die Bedeutung des bevorstehenden Jubiläums, des 60. Gründungstags der UdSSR ein: „Das ist ein großes Fest unserer teuren Heimat, ein Fest der Völkerfreundschaft. Es ist der Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik. Und zugleich ist es ein guter Anlaß, Bilanz zu ziehen, die Aufgaben für die Zukunft festzulegen und zu präzisieren. Bei den Vorbereitungen auf das räumliche Jubiläum beurteilen wir immer wieder unser Vorgehen nach dem Leninschen Programm des Aufbaus einer neuen Gesellschaft.“

So ist es, so rüsten wir zu diesem Festtag uns, daß unsere Kinder und Enkel, wie auch die der Altersgenossen — der Russen, Kasachen, Sowjetdeutschen, aller anderen Völker unseres Landes — gemeinsam, Hand in Hand arbeiten, bereitwillig und mit Eifer die BAM errichten, in dem Großvorhaben Ekibastuz riesenhafte Elektrizitätswerke bauen, und nebenan im Tagebau die Kohle für diese Werke gewinnen. Und auf den Neulandfeldern, in den modernen Viehfarmen Getreide, Milch und Fleisch produzieren. Die Sowjetmenschen, jung und alt, setzen all ihr Können und Wissen ein, daß der 60. Gründungstag der UdSSR unser schönste Festtag sein wird.

Alexander HASSELBACH

## neues aus wissenschaft und technik

### Lebenserwartung künstlich verlängert

Durch Veränderung der 24-Stunden-Biorhythmen haben Physiologen die Lebensdauer von Versuchstieren wesentlich verlängert. Sie dehnten deren Tag und Nacht auf 30 Stunden aus. Einige Monate lang wurde der Lichttag der Versuchstiere mit Speziallampen auf 20 Stunden und die Nacht auf zehn Stunden verlängert. Gleichzeitig veränderten sich die Tages- und Nachttemperatur, die Feuchtigkeit und der Druck.

Biorhythmen gemäß dem neuen Tagesablauf, wenn auch mit Mühe, um: entsprechend veränderten sich ihr Verhalten, darunter der Schlaf-Wach-Rhythmus, die Freß- und sonstige Reflexe. Die Wissenschaftler konstatierten eine verlangsamt Entwicklung dieser Tiere und eine spätere Reife gegenüber der Norm. Durch Veränderung der Biorhythmen kann man die Entwicklungsvorgänge bei Pflanzen und Tieren lenken, sie nach eigenem Ermessen anregen oder verlangsamen.

### Nach fortschrittlichem Verfahren

Eine neue Methode des Baus von Rohrleitungen ist in unserem Land entwickelt und erfolgreich erprobt worden. Die neue Methode verringert die Zahl der erforderlichen Hebezeuge, insbesondere der schweren Rohrleger.

Die Rohre werden zu Sektoren verschweißt und in Richtung der Trasse auf den Boden gelegt. Ein Fräsebagger nimmt unmittelbar unter dem Rohrstrang den Boden, so daß sich die Rohrsektion unter dem eigenen Gewicht immer tiefer auf den Boden des Grabens senkt.

Bei Erprobungen wurden Rohre von 1-1,5 Metern Durchmesser verlegt. Die neue Methode beschleunigt das Tempo des Rohrverlegens auf das Andernthalbfache. Die schweren Rohrleger werden bei der neuen Methode

de nur für das Legen der Rohre und für die Einmitteln eingesetzt. Die Sowjetunion nimmt immer komplizierter und umfassendere Programme des Baus von Rohrleitungen in Angriff. Das hängt mit einer bedeutenden Vergrößerung der Erdgasgewinnung in den 80er Jahren zusammen. Experten sind der Auffassung, daß der Umfang der Erdgasgewinnung in Zukunft eine Billion Kubikmeter im Jahr erreichen kann. Die Hauptquelle der Erdgasgewinnung in unserem Land — Westsibirien — ist von den Hauptverbrauchern im europäischen Teil der Sowjetunion über Tausende Kilometer entfernt. Deshalb ist das Problem des Transports des sibirischen Gases zu einer der wichtigsten Wirtschaftsaufgaben des Jahrzehnts geworden.

### 100 000fache Vergrößerung

Sowjetische Fachleute haben ein Elektronenmikroskop entwickelt, das eine Vergrößerung auf das 100 000fache sichert und gleichzeitig die chemische Zusammensetzung des zu untersuchenden Materials ermittelt. Dieses Elektronenmikroskop ist in der Stadt Sumy in Serienfertigung gegangen.

Der Chefingenieur des Entwicklungsbüros des Betriebs, Wladimir Jaremenko, erklärte in einem TASS-Gespräch: „Das Gerät erweitert erheblich die Möglichkeiten der Forschungen in Hüttenindustrie, Maschinenbau, Chemie und Medizin. Das Werk in Sumy ist eines der größten sowjetischen Betriebe, die komplizierte Apparate bauen. Seine Erzeugnisse werden an 20 Staaten geliefert.“

### Elektromobil für Grubenarbeiter

Ein alter Traum der Bergarbeiter, die in Minen und Gruben eingesetzten qualmenden Dieselmotoren auszuwechseln, geht in Erfüllung. Fachleute aus dem Bergbau-Institut der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR haben einen leistungsfähigen Kipper entwickelt, der mit Elektroenergie gespeist wird. Das Kraftfahrzeug, das auf einer Fahrt 20 Tonnen Last befördern kann, wird zur Zeit getestet.

Der Kipper ist mit einem Gleichstrommotor und Akkumulatoren ausgerüstet. In den Hauptflößen erhält die Maschine die Energie von Fahrleitungen wie bei einem Obus. Gleichzeitig werden die Batterien nachgeladen.

### Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

### BEKANNTMACHUNG

Am 15. April tritt im Zelinograd Palast der Jugend das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ auf (neues Programm). Beginn des Konzerts um 19.30 Uhr. Eintrittskarten erhältlich.